

STIFTSBERCHTESGADEN

Ausgabe XV • Advent 2022 Informationen aus dem Pfarrverband

Wer glaubt, ist nie allein
Miteinander - füreinander



Seite 6

Das Miteinander und
Füreinander aufkündigen



Seite 14

STIFTSBOTE



*Wer glaubt,
ist nie allein
Miteinander –
füreinander*

Gritta Böhler
2022



Seite 10

60 Jahre Zweites
Vatikanisches Konzil

Hoffnung und Ermahnung zum
Miteinander – Füreinander



Seite 22

Stanggassinger-Stele
aufgestellt

Der Selige wacht nun über das
Berchtesgadener Land



Bild: © Berchtesgadener Land Tourismus

Impressum

Herausgeber:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden
Telefon: 08652 / 9468-0, www.stiftsland.de

Redaktion:

Dr. Thomas Frauenlob, Michael Koller,
Nadine Ager, Barbara Aschauer, Martina
Bönsch, Lisi Krenn, Peter Peschik, Matthias
Sieger, Marion Stanggaßinger, Johannes
Vesper, Babett Wegscheider

Titelbild:

Erika Büchter

Layout:

orange web consulting GmbH
Saalachau 59, 83404 Ainring
info@owc-online.de, www.owc-online.de

Druck:

Druckerei Plenk GmbH & Co KG,
Berchtesgaden

Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Dr. Thomas Frauenlob, info@stiftsland.de

Auflage:

8.000 Stück

Erscheinungsweise:

2x jährlich; nächste Ausgabe Pfingsten 2023
Redaktionsschluss: 16. April 2023

Spendenkonto für StiftsBote:

Sparkasse Berchtesgadener Land
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89
BIC: BYLADEM1BGL
Stichwort: StiftsBote

Liebe Leserinnen und Leser,

jeder StiftsBote ist ein Panoptikum einer lebendigen Gemeinschaft durch alle Generationen und viele Lebensbereiche hindurch. Das Zerbrechen des gesellschaftlichen Miteinanders wird beklagt, aber was wird dagegen getan? Für uns Christen ist es Gebot der Stunde, diesen Entwicklungen nicht gottergeben und tatenlos zuzuschauen, sondern klare Kante zu zeigen und sich dem entgegenzustellen. Als Christen im STIFTSLAND BERCHTESGADEN versuchen wir dies aus dem Bewusstsein, eine Gemeinschaft zu sein, die mit Gott im Bunde steht.

Wir wünschen Ihnen eine erbauende und inspirierende Lektüre.

Ihr Pfarrer

Dr. Thomas Frauenlob mit dem Redaktionsteam



Bild: Thomas Frauenlob



10



22



76



84



6



24



22



76



50



56

WER GLAUBT, IST NIE ALLEIN MITEINANDER – FÜREINANDER

**6 Wer glaubt,
ist nie allein**
Zum Thema

**10 Hoffnung und
Ermahnung zum
Miteinander -
Füreinander**
*Johannes XXIII. eröffnete
vor 60 Jahren das Zweite
Vatikanische Konzil*

**14 Das Miteinander
und Füreinander
aufkündigen**
Der Kirchenaustritt

**22 Stanggassinger-Stele
enthüllt**
Ein Rückblick

24 Wort-Gottes-Feier
Infos und Erläuterungen

**28 Das Sakrament der
Krankensalbung**
Infos zum Sakrament

**29 Caritas: Hilfe, die
ankommt**

30 Den Glauben gestärkt
Firmung 2022

**32 Sternsinger im Stifts-
land sind ein Segen**
Aktion Dreikönigssingen

INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

**36 Erstkommunion im
Stiftsland**

**42 Energiemaßnahmen
für den Winter 2022/23**
Infos der Verwaltungsleitung

**50 Kirchweihfeste im
Stiftsland**
*Rückblick auf 900 Jahre
Stiftskirche, 150 Jahre
Pfarrkirche Marktschellen-
berg, 90 Jahre Kirche Maria
am Berg und 60 Jahre
Pfarrkirche St. Michael
Strub*

ALLGEMEINES & RUBRIKEN

2 Impressum

3 Editorial
Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob

34 Kinderseite
Stallrätsel und Ausmalbild

**46 Zwischen Krippe
und Kreuz**
Obdach für die Seele

**49 Mit Bio-Produkten der
Armut entkommen**
*Infos aus dem
Eine-Welt-Laden*

**76 Die Bergknappen als
Gemeinschaft**
Blick ins Archiv

**80 Sakramente und
Sakramentalien**
*Taufen, Trauungen und
Beerdigungen*

**84 Christ-Sein ≠ Einzel-
kämpfer-Sein**
Geistlicher Impuls

INFOS AUS DEN PFARREIEN

*Verschiedene Beiträge und In-
formationen aus den Pfarrei-
en St. Andreas Berchtesgaden,
Herz Jesu Bischofswiesen, St.
Nikolaus Marktschellenberg,
St. Michael Strub, Hl. Familie
Au und St. Johann Nepomuk
Winkl.*

**56 Weihnachtspost-
Überraschung**

**58 Seniorenwallfahrt
nach Maria Plain**

**61 Ein letztes Mal „Bella
Italia“**

Zum Thema:

Wer glaubt, ist nie allein – miteinander und füreinander

Wer ist schon gern allein? Ältere Menschen machen diese Erfahrung häufiger, aber in Corona-Zeiten erfahren Menschen aller Altersgruppen, wie bedrückend Isolation und Quarantäne sein können. „Wir sind doch einander vonnöten“ – so philosophiert der berühmte Brandner Kaspar über die Gemeinschaft. Es gibt viele Gemeinschaften, Kirche ist sie in einer ganz speziellen Form. Das Wort „Wer glaubt, ist nie allein“ bringt es auf den Punkt, weswegen es auch die Briefbögen im Stiftsland zierte.

Doch das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit zeigt keine schöne Gemeinschaft, son-

dern gleicht eher einer toxischen Mischung von Missbrauch und Machtgier, einem von Streit dominierten Gebilde, in dem die Devise „Jeder gegen jeden“ zu gelten scheint. Weit vom hehren Anspruch entfernt, das Reich Gottes zu verkörpern, wie es Jesus von Nazareth verkündet, vorgelebt und den Aposteln aufgetragen hat. Kein Mensch möchte zu einer Gemeinschaft gehören, die ein derart desolates Bild abgibt. Die Erfahrung zeigt: Streit in Parteien wird umgehend mit Wahlniederlagen quittiert, Vereine verlieren ihre Mitglieder und Familien in Streit und Zank werden gemieden. Das erfährt heute auch Kirche, die nicht selten als schlechtes Beispiel dient und von vielen Getauften verlassen wird. Manch-

mal hat man den Eindruck, die Glocken, die zu Gottesdienst, Gebet und Gemeinschaft einladen sollen, erreichen das Gegenteil, nämlich möglichst schnell davonzulaufen! Die Solidarität wird aufgekündigt, so als könnte damit eine schwere, ja beschämende Last von der eigenen Existenz abgestreift werden – ein gefühlter Akt der Befreiung!

Kirche ist kein Verein – sie ist anders!

Kirche wird oft mit einem Verein verglichen, bei dem Ein- und Austritt jederzeit möglich ist. Aber Kirchenmitglied bin ich als Christ durch das Sakrament der Taufe. Das hat Konsequenzen: Kirche ist nicht die „Amtskirche“, eine bischöfliche Oberschicht mit großen Verwaltungsapparaten, die sich von den Machtspielen unserer Gesellschaft kaum unterscheidet. Kirche ist aber auch nicht die permanent empörte „Basis“, die der Verein „Wir sind Kirche“ für sich in Anspruch nimmt. Kirche hat als Türschild „Familie Gott“. Sie ist das Miteinander, das durch die eine Taufe und den einen Geist zusammengefügt ist, ein gemeinsames Bekenntnis hat, gemeinsame Grundwerte teilt und liebende Solidarität lebt. Sie hat



Bild: Andreas Pfnür

eine Botschaft für die ganze Welt, denn die Solidarität endet nicht an der Kirchenmauer, sondern umfasst alle Menschen, jedweder Hautfarbe, gesellschaftlicher Schicht, reich und arm, klug oder weniger schlau. Das biblische Menschenbild liegt dieser Weite zugrunde: Jeder Mensch ist ein Abbild Gottes und von daher mit Würde ausgestattet und jeglicher Sorge wert.

Bild oben: Durch die Taufe werden wir Mitglied in der Gemeinschaft Jesu Christi

Bild linke Seite: Lichterprozession in Maria am Berg zeigt den Zusammenhalt unserer kirchlichen Gemeinschaft



Wer glaubt, ist nie allein



Bild: Anton Quirin Plenk

„Wer glaubt, ist nie allein“

Die Formulierung „Wer glaubt, ist nie allein“ stammt aus der Predigt von Papst Benedikt XVI. bei seinem Amtsantritt am 24. April 2005 und hebt das spezifische Wesen der Kirche hervor. Der Papst geht aus vom Gebet der Allerheiligenlitanei bei drei entscheidenden Ereignissen: Bei der Beerdigung von Johannes Paul II. die Heiligen zu bitten, den Verstorbenen in die Ewigkeit zu geleiten, beim Einzug ins Konklave den Heiligen Geist für eine gute Wahl im Sinne Gottes zu erleben und nun bei der Übernahme des Papstamtes durch Benedikt XVI. den Beistand aller Heiligen für das schwere Amt zu erbitten.



Bild: depositphotos / Chriscarnell@hotmail.co.uk

Die kürzlich verstorbene Queen Elizabeth II. sprach mit ihrer Disziplin die Herzen ihrer Untertanen an

„Die Gemeinschaft der Heiligen sind wir alle, die wir auf den Namen von Vater, Sohn und Heiligen Geist getauft sind und die wir von der Gabe des Fleisches und Blutes Christi leben, durch die er uns verwandeln und sich gleich gestalten will. Ja, die Kirche lebt – das ist die wunderbare Erfahrung dieser Tage.“ So ruft Benedikt die große Gemeinschaft der Kirche durch alle Jahrhunderte in Erinnerung. „Wer glaubt, ist nie allein“ umfasst also die irdische und die himmlische Kirche gleichermaßen. Diese Gemeinschaft ist nicht kündbar, sie ist lebendig und stark, beständig, schenkt Heimat und Orientierung dem, der sich darauf einzulassen vermag.

Dies lässt sich ganz aktuell am Leben von Queen Elizabeth ablesen, die mit ihrer Lebensleistung beeindruckt. Was ist das eigentlich Faszinierende, das so viele Menschen angesprochen hat? Ihre tägliche Disziplin und das eiserne Festhalten an ihrem Versprechen, ein Leben lang für ihr Volk da zu sein? Ihr Mut zur Beständigkeit, auch wenn sie manchmal altmodisch wirkte und offensichtlich nicht jeder zeitgeistigen Erscheinung nachlief? Sie verkörperte Verlässlichkeit, lebte spürbar aus den Wurzeln einer langen Tradition und ihrem christlichen Glauben. So konnte sie Orientierung geben, ihr Wirkungskreis war dabei die ganze Welt, wird ihr Tod doch als Verlust in all ihren Teilen wahrgenommen.

Das Miteinander begründet das Füreinander – und umgekehrt

„Wer glaubt, ist nie allein“ bezeichnet das große Miteinander. In der Horizontale alle Menschen umfassend und in der Vertikale durch alle Jahrhunderte gehend verwirklicht es sich im Füreinander-da-Sein, in Solidarität, Empathie, ja Freundschaft. In vielen Gruppen, Initiativen, Aktionen, in Gebetsgemeinschaft und Gotteslob, in Festen und Jubiläen, in

Hilfsorganisationen und Caritas, in geweihtem Leben oder bewusst gelebtem Christentum eines Getauften im Verborgenen wird dieses Füreinander erfahrbare Realität. Der StiftsBote beleuchtet nur einige Beispiele aus dem Pfarrverband. Dies soll auch eine Einladung an jeden sein, das Miteinander und Füreinander zu leben, wo er gerade steht und es ihm möglich ist.

Das ist ein hoher Anspruch! Vielleicht sogar zu viel, zu ideal, zu abgehoben? Das Schöne und Befreiende am christlichen Miteinander ist, dass es nicht nur auf unseren Willen und unsere Durchhaltekraft ankommt, wir also moralische Höchstleistungen vollbringen müssen, sondern dass dieses Miteinander und Füreinander in Christus begründet ist und nach dem alten Grundsatz *ecclesia supplet* (die Kirche ergänzt), das, was dem Einzelnen fehlt, durch die große Gemeinschaft „aller Heiligen“ hinzugefügt und damit vollständig gemacht wird.

Dr. Thomas Frauenlob



Bild: Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de

Papst Johannes XXIII. und seine Eröffnungsrede zum Zweiten Vatikanischen Konzil

Der emeritierte Papst Benedikt (95) berichtet als Zeitzeuge in einem Schreiben vom 7. Oktober 2022, dass niemand an ein neues ökumenisches Konzil gedacht habe, als er 1946 anfing, Theologie zu studieren. Als Papst Johannes XXIII. es zur allgemeinen Überraschung ankündigte, habe es viele Zweifel gegeben, ob es sinnvoll oder auch nur möglich sei, in dieser Form der Kirche eine Richtung für ihren Weg zu geben. „Tatsächlich zeigte sich, dass ein neues Konzil nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig war.“

Er war als sehr junger Professor (damals 36) und Berater des Kölner Kardinals Joseph Frings selber dabei, als Papst Johannes XXIII. am 11. Oktober 1963 das Zweite Vatikanische Konzil feierlich eröffnete. 2500 Bischöfe aus aller Welt repräsentierten ihre Ortskirchen und damit die kulturelle Vielfalt der katholischen Kirche. Die lange, in Latein gehaltene Rede des Papstes lässt seine Freude und seine Hoffnung, die er mit dieser Versammlung verband, deutlich spüren.

Zunächst erinnert er daran, dass das Zweite Vatikanische Konzil in der langen Reihe der 20 ökumenischen Konzilien und vieler weiterer Versammlungen im Laufe der 2000-jährigen Kirchengeschichte stehe. Stets sei es dabei um die unveränderbaren Grundfragen der Menschheit gegangen: „Die schwersten Sorgen und Fragen, die der Menschheit zur Lösung aufgegeben sind, haben sich nach fast zweitausend Jahren nicht verändert. Denn Christus Jesus ist immer noch die Mitte der Geschichte und des Lebens. Und die Menschen hängen entweder Ihm und seiner Kirche



Sitzung der Zentralkommission mit Julius Kardinal Döpfner (zur Linken von Papst Johannes XXIII.)

an, dann haben sie Licht, Güte und die Früchte rechter Ordnung und des Friedens, oder sie leben ohne Ihn, ja handeln Ihm entgegen und verweilen bewußt außerhalb der Kirche, dann herrscht bei ihnen Verwirrung, sie verbittern die Beziehungen untereinander und beschwören mörderische Kriege herauf.“ Konzilien hingegen verbreiten das Licht der Wahrheit, damit das Leben auf die ewigen Güter ausgerichtet würde.

In einem zweiten Teil zeichnet er den Weg zum Konzil nach. Am Anfang stand ein Impuls des Heiligen Geistes, der ihn persönlich bewegte, die Initiative zu ergreifen. Die dreijährige Vorbereitungszeit entwickelte eine enorme Dynamik, worin der Papst „ein erstes Zeichen und eine Gabe himmlischer Gnade“ erkennt. Er sei überzeugt, dass das Konzil gestärkt würde und unerschrocken in die Zukunft blicken könne.

Im dritten Teil beschreibt er die zeitgeschichtlichen Umstände und erzählt von seinen Erfahrungen, die er bei seiner täglichen Arbeit als Papst mache. Stimmen betrübten sein Ohr, „die zwar von religiösem Eifer brennen, aber [...] meinen nämlich, in den heutigen Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft nur Untergang und Unheil zu erkennen. Sie reden unablässig davon, daß unsere Zeit im Vergleich zur Vergangenheit dauernd zum Schlechteren abgeglitten sei. Sie benehmen sich so, als hätten sie nichts aus der Geschichte gelernt, [...] als sei in den Zeiten früherer Konzilien, was die christliche Lehre, die Sitten und die Freiheit der Kirche betrifft, alles sauber und recht zugegangen.“ Er nennt diese Menschen „Un-

glückspropheten“, denen es an Einsicht fehle, dass die Geschichte der Welt durch menschliches Handeln „viel eher einem verborgenen Plan der göttlichen Vorsehung“ folgten. Die übermäßige Fixierung der Zeitgenossen auf irdische Probleme habe die positive Nebenwirkung, dass „sie keine Zeit mehr haben, sich um religiöse Fragen zu kümmern“, worin der Papst sogar einen Vorteil erkennen kann: „Niemand kann aber leugnen, daß diese neuen Verhältnisse des modernen Lebens wenigstens den Vorzug haben, die zahllosen Hindernisse zu beseitigen, durch welche einst die Kinder dieser Welt das freie Wirken der Kirche zu behindern pflegten.“ Als Historiker weiß er um die vielen, oft gewalttätigen Versuche weltlicher

Macht, sich in kirchliche Belange einzumischen. Davon sieht er die Versammlung in der Petersbasilika 1963 völlig befreit.

Was ist nun die eigentliche Aufgabe des Konzils? „Die Hauptaufgabe des Konzils liegt darin, das heilige Überlieferungsgut (depositum) der christlichen Lehre mit wirksameren Methoden zu bewahren und zu erklären“, damit der Blick auf das Himmlische gelenkt werde. In der Vorgehensweise trifft er eine klare Unterscheidung zwischen Inhalt und Methode: (1) Um in die vielfältigen Bereiche des Lebens zu gelangen, darf die „Aufmerksamkeit nicht von dem Schatz der Wahrheit abgewendet“ werden; und (2) es muss den aktuellen Umständen Rechnung getragen werden hinsichtlich der Form der Vermittlung der Tradition.

Das Konzil habe die Aufgabe, die christliche Lehre zu verkünden. Papst Johannes sieht in der Versammlung geballte Lebenserfahrung, Gelehrsamkeit und Kenntnis der Tradition, die im Laufe der Jahrhunderte ein Schatz, ein wertvolles Erbe für die gesamte Menschheit geworden sei, wobei er realistisch eingesteht: „Dieses Erbe ist nicht allen genehm, aber es wird allen, die guten Willens sind, als ein überreicher und kost-



Bild: wikipedia / Lothar Wollsch, CC BY-SA 3.0

Vor einer Papstmesse auf dem Konzil; Bereich zwischen Papstaltar und Apsis / Kathedralaltar, davor der Sitz des Papstes

barer Schatz angeboten“, und dies freudig und furchtlos, denn „Heute ist es wahrhaft nötig, daß die gesamte christliche Lehre ohne Abstriche in der heutigen Zeit von allen durch ein neues Bemühen angenommen werde“. Doch diese zeitlose Lehre „muß so erforscht und ausgelegt werden, wie unsere Zeit sie verlangt“. „Hierauf ist viel Aufmerksamkeit zu verwenden; und wenn es not tut, muß geduldig daran gearbeitet werden, das heißt, alle Gründe müssen erwogen werden, um die Fragen zu klären, wie es einem Lehramt entspricht, dessen Wesen vorwiegend pastoral ist.“

Früher gaben oft theologische Irrtümer Anlass, ein Konzil einzuberufen, auf dem dann ein „anathema sit“, ein „ausgeschlossen sei, wer“, formuliert wurde. Papst Johannes sieht das für das Zweite Vatikanum ganz anders: „Heute dagegen möchte die Braut Christi lieber das Heilmittel der Barmherzigkeit anwenden als die Waffe der Strenge erheben. Sie glaubt, es sei den heutigen Notwendigkeiten angemessener, die Kraft ihrer Lehre ausgiebig

zu erklären, als zu verurteilen.“ Er möchte die Kirche als „eine sehr liebevolle, gütige und guldige Mutter“ verkünden, die „voller Erbarmung und Wohlwollen zu ihren Kindern, die sie verlassen haben“ aufgefasst wissen, die durch die Öffnung der lebendigen Quellen ihrer Lehre die Menschen mit dem Licht Christi erleuchte, damit sie erkennen, „was sie in Wahrheit sind, welche Würde ihnen zukommt und welchem Ziel sie nachzustreben haben“.

Gegen Ende seiner Rede rückt er den Skandal der Zerrissenheit der Christenheit in den Blick der Konzilsväter. Er sieht die katholische Kirche in der Pflicht, alles Mögliche zu tun, die Einheit aller Konfessionen zu fördern. Er ermahnt die anwesenden Bischöfe zu einer beispielhaften Arbeitsweise, die den Erwartungen der Völker entspreche: „Damit dies geschehe, werden von Euch ein erhabener Friede des Geistes, brüderliche Eintracht, Mäßigung in den Vorschlägen, Würde in den Beratungen und weise Überlegungen gefordert.“ Welch ein Anspruch für gemeinsames Ringen um die Wahrheit!

Dr. Thomas Frauenlob



Fragen an einen Zeitzeugen

Prälat Dr. Gerhard Gruber im Interview

Prälat Dr. Gerhard Gruber (94) erlebte als Sekretär von Julius Kardinal Döpfner das gesamte Zweite Vatikanische Konzil aus nächster Nähe. Hier einige Fragen von Dr. Thomas Frauenlob an den Zeitzeugen:

Welche Erwartungen prägten die Atmosphäre in der Zeit der Vorbereitung des Konzils?

Prälat Gruber: Die völlig überraschende Ankündigung am 25. Januar 1959 durch Papst Johannes XXIII., ein ökumenisches Konzil einzuberufen – es gab in der 2000-jährigen Kirchengeschichte bis dahin lediglich zwanzig –,

löste eine Welle von hochgespannten Erwartungen aus: Die liturgische, die ökumenische und Bibelbewegung der Nachkriegszeit, Diskussionen um die soziale Frage, Laienapostolat, „neue Theologie“ verlangten nach Klärung und Anerkennung.



Bild: anianus.de

Prälat Gerhard Gruber

In den drei Jahren der Vorbereitung waren alle Bischöfe angefragt, ihre Themen einzubringen. Die Menge in einer sich massiv verändernden Welt überumpelte bekanntlich die römische Kurie ...

Prälat Gruber: Ja, die Bischöfe brachten die Themen ein, die sich in aller Welt vor Ort zeigten. Tatsächlich standen auf der anderen Seite die Bestrebungen – vor allem der meisten Vorbereitungskommissionen in Rom – zur Erhaltung der traditionellen Formen und Lehren. Damit stieg auch die Angst vor Enttäuschungen.

1963 war es dann endlich so weit. Wie erlebten Sie den Tag der feierlichen Konzilsöffnung?

Prälat Gruber: Der 11. Oktober war ein strahlender Spätsommertag. Der feierliche Einzug der „Konzilsväter“ – also der 2500 Bischöfe aus aller Welt – mit dem Papst in St. Peter zeigte erstmals die gesamte Weltkirche, was auch die Bischöfe als ein starkes Zeichen eines großen Miteinanders erlebten. Unvergesslich der laue Herbstabend mit dem Fackelzug der italienischen Arbeiterbewegung über den Petersplatz, darüber der Vollmond und dazu die improvisierte Ansprache von Papst Johannes XXIII.: „Heute ist ein neues Licht aufgestrahlt. Von heute an leuchtet das Licht des Konzils über der Welt. Seht, auch der Mond freut sich heute, und wenn ihr jetzt

nach Hause kommt, dann lasst es auch eure Kinder wissen: Macht ihnen eine kleine Freude.“ Papst Johannes war die Familie – aufgrund seiner eigenen guten Erfahrungen – immer von größter Bedeutung, was man auch in seiner großen Eröffnungsrede spüren konnte.

Nach der feierlichen Eröffnung kam es in St. Peter ja dann gleich zu einem unerwarteten Vorfall, nicht zuletzt durch einen deutschen Kardinal!

Prälat Gruber: Ja, das war ein Paukenschlag bei der ersten Arbeitssitzung, eine Art Emanzipation des Konzils vom eng gesteckten römischen Ablaufplan. Als man den Konzilsvätern zur Wahl der Kommissionen die Namenslisten der bestehenden römischen Kommissionen aus der Vorbereitungszeit vorlegte, standen die Kardinäle Liénart aus Lille und Frings aus Köln auf und forderten eine Vertagung des Konzils um drei Tage, damit die Väter selbst in Ruhe überlegen konnten, wen sie wählen wollten. So geschah es dann auch. Das war aus der Sicht der Kurie eine Revolte, aber für die Konzilsväter ein Befreiungsschlag und das Ende des Versuchs einer kurialen Engführung der Kirchenversammlung.

Was ist für Sie der viel zitierte „Geist des Konzils“?

Prälat Gruber: Die Veränderungen, die das Konzil brachte, lassen m. E. den – viel und manchmal zu Unrecht oder ungenau zitierten – „Geist des Konzils“ erkennen: Eine Weitung des Blicks von einer stark klerikal bestimmten Kirche hin zu allen Gläubigen, zu den anderen christlichen Konfessionen (Ökumene), zu den anderen Religionen, zu den Nicht-Gläubigen, schließlich zu allen Menschen. Das Konzil zeichnet ein Bild von Gott, der in seiner unendlichen Liebe alle Menschen wirksam umfängt, sie von jeder Angst befreit und Freude und Hoffnung schenkt.

Das Miteinander und Füreinander aufkündigen



Bild: Michael Wittenbruch in pfarrbriefservice.de

Viele Menschen treten aus den Kirchen aus – durch alle Jahrgänge hindurch. Persönlich enttäuschende Erfahrungen, der Missbrauch, das schlechte Image oder das Erleben von überfordertem oder unmotiviertem „Bodenpersonal“ setzen oft den letzten Impuls, diesen Schritt zu tun. Diesem Schritt – so diverse Studien – geht meist eine langfristige Entfremdung von Kirche voraus und der (angenehme) Nebeneffekt der Einsparung von Kirchensteuer ist verlockend.

Mit dem Sakrament der Taufe treten wir im wahrsten Sinne des Wortes in die Kirche ein. Damit sind wir Glieder der großen Gemeinschaft der Christen in der Welt, der Kirche, ja theologisch sogar aller Gläubigen seit jeher. Der Kirchaustritt stellt die bewusste Abkehr von dieser Gemeinschaft dar.

Wie vollzieht sich ein Kirchaustritt? Der Austritt wird als Verwaltungs-

akt auf dem Standesamt gebührenpflichtig erklärt. Das Wohnortpfarramt wird von der Kommune darüber informiert. Der Austritt wird im Taufregister bei der entsprechenden Person vermerkt. Der Pfarrer schreibt an den ausgetretenen Getauften einen Brief mit einem ausdrücklichen Gesprächsangebot (s. u.).

Was bedeutet der Austritt theologisch? Ein Sakrament kann durch einen bloßen Verwaltungsakt nicht ausgetilgt werden. Nach dem Grundsatz *semel christianus, semper christianus* (einmal getauft bleibt man Christ) bleibt die Taufe erhalten. Taufe und kirchliche Gemeinschaft gehören jedoch zusammen.

Im Dekret der Deutschen Bischöfe von 2012 stellt der Austritt „eine willentliche und wissentliche Distanzierung von der Kirche“ und eine „schwere Verfehlung gegenüber der kirchlichen Gemeinschaft“ dar. Zudem

verstoße die betreffende Person damit gegen die Pflicht, die Einheit mit der Kirche zu wahren (Can. 209 CIC) und sie finanziell zu unterstützen (Can. 222 CIC).

Die Taufe kann nicht verloren werden, die rechtliche Stellung eines Ausgetretenen ist durch die kirchlichen Restriktionen aber auf ein absolutes Minimum heruntergefahren: Eine Person verliert das Recht, Sakramente zu empfangen, kirchliche Ämter zu bekleiden, Tauf- oder Firmpate zu sein, Mitglied von pfarrlichen oder diözesanen Räten zu werden oder diese zu wählen sowie Mitglied in öffentlichen kirchlichen Vereinen zu sein.

Ist ein Wiedereintritt möglich? Ja, aber er ist schwieriger als der Austritt. Es bedarf eines Gesprächs (oder mehrerer) mit dem Pfarrer, um die Motivation zu klären, die in einem Wiederaufnahmeantrag festgehalten wird. Die Wiederaufnahme in die Kirche erfolgt nach der Genehmigung durch den Generalvikar, den Stellvertreter des Erzbischofs, in einer gottesdienstlichen Feier, bei der das Glaubensbekenntnis im Mittelpunkt steht. Es ist eigentlich eine offizielle Versöhnungsfeier mit der Kirche, also der Gesamtheit der Gläubigen.

Zum Thema Kirchensteuer kursieren viele Irrtümer und Halbwahrheiten. Daher ein kleiner Faktencheck: ¹

Nach der Säkularisation wurden den Kirchen vom Staat das Recht eingeräumt, Steuern von ihren Mitgliedern zu erheben. Dies geschah, um nicht selbst die zuvor enteigneten Kirchen unterstützen zu müssen. Dieses Recht wurde seither in allen weiteren Verträgen zwischen Kirche und Staat fortgeschrieben.

Nach dem Grundgesetz sind alle Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, berechtigt, Abgaben zu erheben. Über den Bedarf und die Art der Finanzierung gibt es seit

Entstehen der ersten christlichen Gemeinden Diskussionen. Bereits im Alten Testament gibt es den „Zehnten“ für den Tempel. Aktuell wird die Diskussion durch die hohen Austrittszahlen befeuert.

Befürworter eines streng laizistischen Staates (völlig Trennung von Kirche und Staat) fordern regelmäßig, die Einhebung der Kirchensteuer durch den Staat zu beenden. Sie führen meist die vermeintliche Bevorzugung der Kirchen auf Kosten aller Steuerzahler an. Die Erhebung der Kirchensteuer erfolgt durch die Finanzverwaltungen der Bundesländer (in Bayern durch die Kirchen selbst). Das ist kein Privileg der katholischen Kirche, denn auch jüdische Gemeinden und die Alt-Katholiken machen vom Angebot der staatlichen Finanzverwaltung Gebrauch.

Der Staat lässt sich die Einhebung der Kirchensteuern bezahlen. Allein die Römisch-Katholische Kirche in Deutschland entrichtete im Jahr 2021 Gebühren in Höhe von 190 Millionen Euro. Der religionspolitische Sprecher



Bild: © Berchtesgadener Land Tourismus

Gäbe es keine Kirchensteuer, wäre das ein Verlust für die Gesellschaft

Ein Beitrag von Dr. Stephanie Herrmann,
Amtschefin im Erzbischöflichen Ordinariat München ¹

Die Frage, für wie sinnvoll die Kirchensteuer zu erachten ist, ist untrennbar verbunden mit der Frage, wie die Kirche und ihr Wirken gestaltet sein sollen. Wollen wir eine Kirche, die nachhaltig ihren Auftrag erfüllt, die möglichst viele Menschen in Berührung bringt mit Gott, ihnen die ermutigende, Hoffnung und Trost spendende Botschaft Jesu Christi verkündet und die insbesondere die Menschen am Rand der Gesellschaft und der Weltgemeinschaft unterstützt? Und die alle, die an der Erfüllung dieses Auftrags mitarbeiten, gerecht bezahlt sowie Räume bereitstellt, an denen dieses Wirken sich für alle Menschen entfalten kann? Eine Kirche, die über die Jahrhunderte bewahrt, was bewahrenswert ist, und zugleich Neues schafft und Perspektiven für die Zukunft eröffnet? Eine Kirche, die die immer komplexeren Anforderungen einer modernen Gesellschaft erfüllt?

Wer alle diese Fragen mit Ja beantwortet, dem bieten sich kaum Alternativen zur Kirchensteuer. Natürlich könnte man über einen Mitgliederbeitrag nachdenken. Doch was ist die Kirchensteuer anderes als ein gerecht gestalteter, weil am jeweiligen Einkommen orientierter Mitgliederbeitrag?

Dieser Beitrag wird zwar vom Staat eingezogen, doch dafür werden die Steuerbehörden von der Kirche mindestens kostendeckend entlohnt. Auch könnte man versuchen, alle diese Dinge auf dem Weg von Spenden zu finanzieren – doch wie verlässlich, auf Dauer planbar und vor allem auch unabhängig (vom Willen einzelner Großspender etwa) könnte dann das Handeln der Kirche sein? Natürlich gibt es Forderungen, die Kirche solle sich von ihrem Vermögen, ihren Immobilien beispielsweise, trennen, um aus den Veräußerungsgewinnen ihr Handeln zu finanzieren. Doch wie nachhaltig wäre ein solcher Ansatz? Das Geld kann nur einmal ausgegeben werden und ein schnelles Ende dieser Form der Finanzierung wäre absehbar.

Gäbe es keine Kirchensteuer, wäre das ein Verlust für die ganze Gesellschaft. Selbstverständlich entbindet die Kirchensteuer nicht von der Verantwortung für die Wirksamkeit des damit finanzierten Tuns. Alle, die im Auftrag der Kirche handeln, müssen dafür Sorge tragen, dass der solidarische Beitrag der Kirchenmitglieder zum Segen für alle wird.

¹ Veröffentlicht in den Zeitungen der Verlagsgruppe Bistumspressen, Nummer 33, 21. August 2022.

der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag sprach kürzlich davon, dass die staatlichen Stellen durch das Verwaltungsarrangement mehr als kostendeckend Gebühren vereinnahmen. ² Diese Kooperation Kirche-Staat ist zugleich die kostengünstigste Variante der Einhebung der Abgabe. Denn die Verwendung der vom Staat ermittelten Einkommensteuer (einschl. der Freibeträge und Pauschalen für Kinder, Behinderte, außergewöhnliche Belastungen etc.) für Zwecke der Kirchensteuer erspart den Kirchen den Aufbau einer teuren Steuerbürokratie und dem Bürger eine zeitraubende Doppelarbeit; auf diese Weise stehen mehr Kirchensteuermittel für die eigentlichen Aufgaben Seelsorge, Bildung, Soziales und Caritas zur Verfügung.

Die Kirchensteuer ist eine Annexsteuer zur staatlichen Lohn- und Einkommenssteuer. Somit orientiert sich die Höhe der Kirchensteuer an der staatlicherseits festgestellten Leistungsfähigkeit der Kirchenmitglieder. Auch unter dem Gesichtspunkt eines Solidarbeitrags aller Gläubigen bezahlen demnach Personen mit hohen Einkünften eine hohe und Personen mit niedrigen Einkünften niedrige oder keine Kirchensteuer.

Die Katholische Kirche in Deutschland erhielt 2020 von ihren Mitgliedern rund 6,5 Mrd. Euro ³

Bei aller Kritik am jetzigen System sind die Alternativen fragwürdig. Hier einige Konzepte:

Vorschlag 1: Ein reines Spendensystem hätte die Gefahr, dass einzelne (reiche) Spender einen übergebührligen Einfluss ausüben könnten, dass Abhängigkeiten entstünden. Nicht umsonst ist für Parteispender eine Obergrenze festgelegt und erfolgt die Partei-

enfinanzierung darüber hinaus aus Steuermitteln im Rahmen der Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts. Zudem ist das Aufkommen an Spenden sehr schwankungsanfällig. Eine Institution mit mehr als einer Million Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland muss jedoch aus sozialer Verantwortung verlässlich sein, da bei Entlassungen viele Menschen und ihre Familien betroffen wären. Im Ergebnis wären viele Leistungen der Kirche für die Gesellschaft gefährdet.

Vorschlag 2: Eine Sozial- oder Kultursteuer mit Widmungsmöglichkeit. 2022 sind keine 50 Prozent der Bevölkerung mehr in einer der großen christlichen Kirchen zu Hause. Immer weniger Kirchenmitglieder gewährleisten in Kultur und Erhalt von Kulturgütern, Sozialem, Beratungsdiensten und Seelsorge, in Kinderbetreuung und Bildung den aktuellen Standard. Eine allgemeine Abgabe – zu der auch die Nicht-Kirchenmitglieder verpflichtet wären – würde alle gleichstellen. Die Abgabe könnte von Nicht-Kirchenmitgliedern an kulturelle oder soziale Einrichtungen gewidmet werden. Zudem böte der Kirchenaustritt keinen finanziellen Vorteil mehr. Gerade deshalb wird aber dieses Modell von den Kritikern der Kirchen(steuern) nicht unterstützt, die Diskussion wäre nicht „befriedet“. Außerdem bestünde bei einem solchen Systemwechsel in der politischen Realität die Gefahr, dass die Steuersätze und damit die Einnahmen erheblich reduziert würden – wiederum mit dem Ergebnis, dass die kirchlichen Investitionen in die eigentlichen Kernaufgaben entsprechend gekürzt werden müssten.

Dr. Thomas Frauenlob

¹ Vgl. Markus Reif, „Kirchensteuer – Die wichtigste Ertragsquelle der Kirche in Deutschland“, in: Stimmen der Zeit 10/2022, S. 735-742.

² Vgl. Mannheimer Morgen. Stadttausgabe vom 02.04.2022.

³ Verband der Diözesen Deutschlands (VDD): <https://www.dbk.de/themen/kirche-und-geld/kirchensteuer>.

Berchtesgaden, den 21. November 2022

BRIEF AN EINEN AUS DER KIRCHE AUSGETRETENEN

Sehr geehrter Herr Maier,

das zuständige Standesamt hat mir mitgeteilt, dass Sie Ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt haben. Das schmerzt mich persönlich!

Kirche ist die große Gemeinschaft aller Getauften und Gefirmten. Wir alle sind aber Menschen, mit Stärken und Schwächen. Daher wird es vermutlich konkrete Gründe geben, die Sie zum Austritt bewogen haben. Ist es Ärger, Unverständnis oder Enttäuschung darüber, dass es innerhalb der Kirche Verfehlungen gab, die nicht nur dem Geist des Evangeliums diametral widersprechen, sondern menschlich abgründig oder sogar strafbar sind? Oder gibt es hier vor Ort Anlässe, die bei Ihnen eine Verstimmung verursacht und einen Prozess der Entfremdung begünstigt haben, sodass Sie Ihre Rechte und Pflichten als katholischer Christ aufgeben? Ist die Kirchensteuer oder einfach die allgemeine Stimmung im Umfeld und in den Medien der Grund?

Es ist mir nicht gleichgültig, dass Sie damit die kirchliche Gemeinschaft verlassen. Denn bei aller berechtigten Kritik darf sich der Blick auf die Kirche nicht auf den in voller Wucht zutage getretenen Missbrauchskomplex beschränken. Ein darauf verengter Blick wird ihr und der großen Zahl Unbescholtener nicht gerecht, die darin als Priester oder Laien wirken. Kirche ist auch weit mehr als eine Institution, die ihre Gläubigen zur Sonntagsmesse und zu anderen religiösen Feiern lädt. Viel-

mehr begleitet sie ihre Mitglieder und deren Angehörige auf allen großen Stationen des Lebens – von der Taufe über Kindheit und Jugend, bei der Heirat, in Zeiten der Krankheit und zuletzt beim Abschied aus dem Leben. Dementsprechend orientiert sich auch das regionale Brauchtum am kirchlichen Festkalender. Sich davon loszusagen, ist ein großer Schritt. Er bedeutet zudem, sich nicht mehr an den Leistungen zu beteiligen, welche die Kirche traditionsgemäß für das Gemeinwohl aller erbringt. Um nur die wichtigsten zu nennen: Die Kirche steht hinter der Caritas und anderen Sozialeinrichtungen, sie betreibt Kindertagesstätten und Schulen, Krankenhäuser, Seniorenheime und Behinderteneinrichtungen. Sie beteiligt sich am Erhalt der Kirchen und Kapellen, die unsere Landschaft prägen.

Damit verbunden sind viele Arbeitsplätze und Aufträge für heimische Handwerker. Die finanzielle Basis all dieser Leistungen für das Gemeinwohl bildet die Kirchensteuer. Ohne sie müsste vieles davon unterbleiben. Der Staatshaushalt rechtfertigt nicht die Zuversicht, der Staat werde überall einspringen, wo zurückgehende Kirchensteuern dem Wirken der Kirchen bisher unbekannte Schranken ziehen.

Ihre Beweggründe für den Austritt würde ich gerne von Ihnen persönlich erfahren. Es besteht ja durchaus die Möglichkeit, dass damit Missverständnisse aufgeklärt oder Konflikte bereinigt werden können, oder dass ich infolge Ihrer Hinweise Änderungen in meinem Zuständigkeitsbereich angehen kann.

Deshalb lade ich Sie zu einem persönlichen Gespräch ein, um Ihre Beweggründe gemeinsam zu erwägen. Ich freue mich, wenn Sie diese – für Sie selbstverständlich unverbindliche – Einladung annehmen. Gerne können Sie unter Telefon-Nr. 08652/94680 oder E-Mail info@stiftsland.de einen Gesprächstermin bei mir oder einem Mitglied unseres Pastoralteams vereinbaren.

Mit der Bitte um Gottes Segen für alle, die mit uns um einen guten Weg ringen, und mit freundlichen Grüßen

Ihr Pfarrer



Dr. Thomas Frauenlob



Wie beurteilen Sie momentan die (katholische) Kirche?

- Ich erlebe die Kirche in einer schweren Krise, worin auch eine Chance liegt, nämlich ehrlich auf seine Fehler und Schwächen zu schauen und daran dann zu reifen, um sie möglichst nicht zu wiederholen.

- Für mich ist und bleibt die Kirche Leib Christi. – Bevor man sich einzig auf Maximalforderungen nach Reformen konzentriert, die weltkirchlich zur Spaltung führen können, würde ich mir erst einmal wünschen, dass die Kommunikation zwischen dem Ordinariat und uns Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort verbessert würde und die Kirche sich medial professioneller aufstellen würde, gerade angesichts der überwiegend ablehnenden Haltung der deutschen Medien.

- Für mich ist die Katholische Kirche eine Gemeinschaft von Christen. Die Institution katholische Kirche ist vielfach erweiterungsfähig.

- Mein Glaube ist von den Missbrauchsskandalen nicht direkt betroffen, da ich nicht an einen Priester, einen Bischof oder an einen Papst glaube, sondern an den dreifaltigen Gott, insbesondere an Jesus Christus.

- Die katholische Kirche war über die gesamte Zeit ihres 2000-jährigen Bestehens eine Baustelle mit vielen Fehlentwicklungen und Grenzüberschreitungen, leider auch heute. Sie hat trotzdem überlebt, weil sie mehr ist als irgendeine Organisation; sie trägt die heilbringende Botschaft Jesu weiter an die vielen Millionen Gläubigen weltweit; der Heilige Geist ist ihr Beistand, der sie beschützt und trägt.

- Meine Erfahrungen mit der katholischen Kirche liegen nicht nur in der traditionellen Kirche. Es gibt einige junge Bewegungen, die ich als sehr positiv und lebendig empfinde. An der katholischen Kirche schätze ich ihre auf alle Sinne ausgerichtete Vielfalt.

- Mein Glaube an die frohe Botschaft Jesu gibt mir ganz persönlich Orientierung, Trost in schweren Zeiten, Antwort auf existenzielle Fragen und eine Perspektive über das irdische Leben hinaus. Die katholische Kirche legt den Grundstein für meinen Glauben und belebt ihn. Sie gibt weltweit ein Gefühl der Geborgenheit, Gemeinschaft im Gebet und in der Messfeier, in jeder Kultur. Ein Teil dieser Weltkirche zu sein erfüllt mich mit Stolz und Ehrfurcht zugleich.

- Die frohmachende biblische Botschaft „Ich bin da für dich/euch“ gilt für alle Zeit, doch kann sie z. B. kritisch aufgenommen werden von Missbrauchsoptionen, denen in ihrer Kindheit von vermeintlichen Seelsorgern schweres Leid zugefügt wurde und die nun erkennen müssen, dass die Kirche weiterhin Täter zu schützen versucht.

Warum bleiben Sie weiterhin Mitglied der katholischen Kirche?

- Ich will nahe an der Heilsbotschaft Jesu bleiben und seine Lehren in verschiedenen Gruppen erlebbar und spürbar werden lassen: das Füreinander und Miteinander ganz nah an jedem einzelnen Menschen und in Gemeinschaft.

- Wer der Kirche den Rücken kehrt, kann seine Vorstellungen nicht mehr einbringen, der ist nicht mehr auf dem Weg mit der pilgernden Kirche, mit all den suchenden und fragenden, fröhlichen und trauernden, einfältigen und klugen, lauen und verfolgten Katholiken überall auf der Welt dem Himmlischen Jerusalem zu. In meinem Leben bin ich vielen integeren engagierten Kirchenmitgliedern begegnet, zuerst einmal meinen Eltern, auch ihr Vorbild trägt mich weiter.

Diese Doppelseite wurde mit freundlicher Genehmigung aus dem Pfingstpfarrbrief der Stadtkirche Traunstein übernommen.

Um die Befragten zu schützen, erscheinen die Antworten ohne Namensangabe; diese sind der Redaktion bekannt.

Stanggassinger-Stele enthüllt

Der selige Pater Kaspar Stanggassinger wacht jetzt sichtbar über das Berchtesgadener Land

Im Rahmen der Feiern zum Jubiläum 900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden wurde am Gedenktag des sel. P. Kaspar Stanggassinger, dem 26. September, eine Stele des Seligen an der bekannten Kapelle am Ponnzenzenbichl enthüllt. Eigentlich war der Gottesdienst an der Kirchleitnkapelle geplant, konnte aber aufgrund des regnerischen Wetters dort nicht stattfinden, sondern musste kurzfristig in die Stiftskirche verlegt werden.

Die Skulptur, die von Walter Angerer d. J. 2018 geschaffen wurde, ist die bildhauerische Umsetzung des Porträts in der Stiftskirche am Augustinusaltar, wo auch eine Reliquie des Seligen in einem modernen Schrein verwahrt wird. 2015 wurde der Selige vom Unterkälberstein zum Patron des Pfarrverbandes Stiftsland Berchtesgaden ausgerufen. Pfarrer Thomas Frauenlob stiftete die Skulptur aus Anlass seines Silbernen Priesterjubiläums 2018.

Die Suche nach einem geeigneten Ort für die Aufstellung nahm längere Zeit in Anspruch. Doch das Ergebnis der Suche überzeugt: Kein Ort eignet sich besser dafür

Freuen sich über die Stele (v.l.): Verwaltungsleiter Michael Koller, Pfarrer Msgr. Dr. Thomas Frauenlob und Franz Brandner



Bild: Bernhard Stanggassinger

als der Ponnzenzenbichl, von dem aus sich ein grandioser Ausblick auf den gesamten Talkessel und die ihn umgebende Bergkulisse bietet. Die tragende Säule wurde vom Künstler Leonhard Hafner angefertigt, der schon den Weg der Seligpreisungen gestaltet hat. Die Form der Stele ist an die des Seligpreisungsweges angepasst, so dass der Zusammenhang deutlich wird. Geistlich kann diese Konzeption in dem Sinne gedeutet werden, dass P. Kaspar, der nun in den beliebten Meditationsweg eingefügt ist, die Seligpreisungen beispielhaft in seiner Zeit vorgelebt hat, in seinem täglichen Tun und Wirken. Franz Brandner, der Mitterweinfelder, stellt den Grund zur Verfügung und hat an der Aufrichtung des Denkmals maßgeblich mitgewirkt. Ihm und sei-

nem Engagement gebührt aufrichtiger Dank, wie Pfr. Frauenlob bei der abendlichen Messe in der Stiftskirche ausdrücklich betonte.

Als Patron des Pfarrverbandes Stiftsland Berchtesgaden „wacht“ der selige Kaspar Stanggassinger von nun an symbolhaft über seine Heimat, die Menschen, die hier wohnen oder das Berchtesgadener Land zur Erholung besuchen, aber auch über den Glauben und die christliche Tradition, die eine der schönsten Gegenden Bayerns prägen und so lebenswert machen. Das Gebet für das Stiftsland wird in der Nähe der Skulptur angebracht als Einladung an die zahlreichen Besucher des Ortes, auf die Fürsprache des seligen Kaspar für das Stiftsland und in ihren persönlichen Anliegen zu beten.

Dr. Thomas Frauenlob



Bild: Andreas Pfinür

Wort- Gottes- Feier

Die Frage nach der Feier von Wortgottesdiensten stellt sich immer wieder – so auch aktuell für die Verantwortlichen und Gottesdienstbesucher in unserem Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN.

In einem „Rollenbuch“ für Leiterinnen und Leiter von Wortgottesdiensten, das bereits 1995 herausgegeben wurde, heißt es in der Einführung:

„Wenn Gemeinden und Diözesen angefangen haben, für sich Wortgottesdienste wertzuschätzen und als ihre Versammlung der Gemeinde zu feiern, dann ist vielleicht gerade aus dem

Priestermangel heraus ein neues Gemeindebewusstsein gewachsen, das es in Zukunft zu begleiten gilt.“ Die Einführung verweist weiter auf den Theologen Romano Guardini, der bereits 1992 schrieb: „Die Pflege der Liturgie muss ... der Pfarrgemeinde ... aber auch wirklich das zutrauen, was an Bereitschaft und Möglichkeit in ihr liegt – und das ist viel, sehr viel mehr, als so mancher Praktiker zuzugeben pflegt.“¹

In vielen Pfarreien unserer Diözese tragen schon seit Jahren Haupt- und Ehrenamtliche dazu bei, dass die Gläubigen am Sonntag in ihrer Pfarrei gemeinsam singen und beten, das Wort

¹ „Erinnern Danken Feiern“ Bernhard Hopf u. a., Grünewald 1995



Bild: Martin Strobl

Gottes hören, ihren Glauben bekennen und die Kommunion empfangen können.

Im ehemaligen Pfarrverband Bischofswiesen können sich noch viele gut daran erinnern, dass es – unter Pfarrer Andreas Zach – Zeiten gab, in denen Wortgottesdienste zur Gottesdienstordnung selbstverständlich dazugehörten.

Die Einführung von „Wortgottesdiensten“, die zu den üblichen Gottesdienstzeiten anstelle der Eucharistiefeier angeboten werden können, ruft in den meisten Pfarreien unterschiedliche Reaktionen hervor. Während einige treue Gottesdienstbesucher einen Wortgottesdienst von vornherein ablehnen, werden manch andere bei einem Besuch davon überrascht, wie viel vertraute Elemente sie finden und wie ansprechend ein Wortgottesdienst gestaltet ist. Dabei ist klar: Wohl kein Wortgottesdienst kann so gefeiert werden, dass er den „Geschmack“ aller Gläubigen trifft – genauso ist das ja auch bei der jeweiligen Gestaltung der Eucharistiefeiern durch die

Zelebranten.

So durfte ich nach der Feier eines Wortgottesdienstes in meinen früheren Einsatzstellen – wenn ich die Kirchenbesucher am Kirchenportal persönlich verabschiedet habe – immer wieder hören: „Ach, so wird ein Wortgottesdienst gefeiert ... Wenn ich das gewusst hätte ...“ Meist waren es Gläubige, die eher unbeabsichtigt in einem Gottesdienst „gelan-

det“ sind, der nicht von einem Priester als Eucharistiefeier geleitet wurde, sondern eben von einer Gemeindeferentin – noch dazu einer Frau – die zusammen mit Lektorinnen und Lektoren, Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfern oder Mitgliedern des Pfarrgemeinderats am Altar stand.



Bild: depositphotos / vetre

Die Mitfeiernden hatten festgestellt:

- ✠ Begonnen wurde mit dem Kreuzzeichen – wie immer.
- ✠ Vor dem Gloria wurde Gott um sein Erbarmen gebeten.
- ✠ Lesung und Evangelium wurden wie sonst auch vorgelesen.
- ✠ Bei der Predigt hörte man „mal was anderes“.
- ✠ Nach Glaubensbekenntnis und Fürbitten wurde das Allerheiligste aus dem Tabernakel auf den Altar gestellt und angebetet.
- ✠ Nach dem Vaterunser und dem Friedensgruß wurde die Hostie hochgehalten und jeder bereitete sich mit dem Gebet „Herr, ich bin nicht würdig ...“ auf den Empfang der hl. Kommunion vor.
- ✠ Nach der Kommunionausteilung kamen das Schlussgebet, Vermeldungen und die Segensbitte.
- ✠ Dazwischen wurden – wie sonst auch – die Lieder von der Orgel begleitet.

„Das war ein schöner Gottesdienst ...“ war in den meisten Fällen das Fazit.

Woran sich der Ablauf so eines Wortgottesdienstes orientiert, kann man im Gotteslob nachlesen, wo unter Nr. 668 darauf hingewiesen wird, dass „das Zweite Vatikanische Konzil ... die Wort-Gottes-Feiern als eigenständige Gottesdienste“ empfiehlt. Unter Nr. 669 findet sich der Ablauf mit Vorschlägen für eine lebendige und abwechslungsreiche Gestaltung.

Für alle, die sich noch etwas ausführlicher informieren wollen, möchte ich im Folgenden aus einem weiteren Buch zitieren, das bereits im Jahr 2004 erschienen ist.

Im Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“, das im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz herausgegeben wurde, steht dazu im Geleitwort: „Ist ... eine Messfeier nicht möglich ..., so soll die Pfarrgemeinde am Sonntag ... zu einer Wort-Gottes-Feier zusammenkommen, um die Gegenwart des Herrn in seinem Wort zu feiern. So werden die Gläubigen einander und ihren Herrn nicht aus den Augen verlieren, und ihre Sehnsucht nach der heiligen Eucharistie wird lebendig bleiben.“²

Das Geleitwort verweist an selber Stelle auf die Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* von



Bild: Markus Weinländer in pfarrbriefservice.de



Bild: Rebecca Reijac / Bistum Würzburg / CC-BY-ND in pfarrbriefservice.de

Papst Johannes Paul II. und zitiert: „Wenn einer Gemeinde der Priester fehlt, sucht man mit Recht nach einer gewissen Abhilfe, damit die sonntäglichen Gottesdienste weiterhin stattfinden. Die Ordensleute und Laien, die ihre Brüder und Schwestern im Gebet leiten, üben in lobenswerter Weise das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen aus, das in der Taufgnade gründet.“

Um dieses Anliegen zu fördern, empfahl der Unterzeichner des Geleitwortes, Joachim Cardinal Meisner, im Jahr 2004 oben genanntes Werkbuch und wünschte ihm weite Verbreitung.

Die Autoren des eingangs erwähnten „Rollenbuchs“ gehen davon aus, dass Gemeinden, die sich selbst für die Gestaltung ihrer Gottesdienste verantwortlich fühlen, zu einer intensiveren kirchlichen Gemeinschaft zusammenwachsen können, und verweisen in diesem Zusammenhang auf das „allgemeine Priestertum, das jedem getauften und gefirmten Christen zu eigen ist.“³ In oben genannter

Einführung finden sich auch gute Argumente, in sonntäglichen Wort-Gottes-Feiern die hl. Kommunion aus dem Tabernakel auszuteilen – wobei eine vorherige Anbetung des Allerheiligsten und ein Preisgebet im Ablauf vorgesehen sind.

Abschließend ermutigen die Autoren mit folgenden Worten: „Wer an das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche glaubt, braucht sich bei keiner Entwicklung zu ängstigen ...“⁴

Die „Entwicklungen“, die durch verschiedenste Faktoren ausgelöst werden, werden auch vor dem STIFTSLAND BERCHTESGADEN nicht haltmachen. Möge uns der selige Kaspar Stanggassinger helfen, in dessen Gebet es heißt:

„Seine Fürsprache helfe uns, im STIFTSLAND BERCHTESGADEN den christlichen Glauben treu und froh zu leben, die Einheit im Gebet sorgsam zu wahren und als Deine Kirche den Weg zu gehen, den Du uns in Deiner Güte weist.“

Birgit Hauber

³ „Erinnern Danken Feiern“ Bernhard Hopf u. a, Grünewald 1995 S. 8

⁴ „Erinnern Danken Feiern“ Bernhard Hopf u. a, Grünewald 1995 S. 10

² „Wort-Gottes-Feier“ Werkbuch für die Sonn- und Festtage; Hrsg.: Liturg. Institut; Trier 2004

Infos zu einem wichtigen Sakrament:

Das Sakrament der Krankensalbung

Das Sakrament der Krankensalbung ist Ausdruck der Nähe und Liebe Gottes zu den Menschen – Gott ist bei dir, Er steht dir bei, Er – das Heil der Menschen! Die Evangelien berichten, wie Jesus sich der Menschen angenommen hat, besonders der Kranken und Notleidenden, weil er sie liebte. Den Jüngern hat er den Auftrag gegeben, sein Werk fortzusetzen, „Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigre rein, treibt Dämonen aus!“ (Mt 10,8).

Im Jakobusbrief wird die Praxis der jungen Kirche erwähnt: „Ist einer unter euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“ (Jak 5,14f.).

Auch in unserer Zeit brauchen die Kranken und Schwachen die Erfahrung der heilenden, stärkenden und erneuernden Nähe und Liebe Gottes.

Wann und in welchen Situationen:

- ✠ bei einer schweren gesundheitlichen Störung oder Krankheit, die dem Menschen viel Kraft und Geduld abverlangt
- ✠ bei einer bevorstehenden größeren und schweren Operation
- ✠ bei Menschen, denen aufgrund ihres Alters sehr schwache Gesundheit zu schaffen macht
- ✠ bei seelischen Erkrankungen (z.B. Depressionen)

Im Falle des Todes kann die Krankensalbung nicht mehr gespendet werden.

Heil,

das ist die Begegnung zwischen Gott und Mensch. In ihr macht Gott sich die Sache des Menschen zu eigen und der Mensch die Sache Gottes.

Also mach auch deine Erkrankung, dein Kreuz zur Sache Gottes.

Ruf an und vereinbare einen Termin:

Pfarramt Stiftsland Berchtesgaden, Tel. 08652 / 9468-0
Priester-Notruftelefon, Tel. 0170 / 2818511

P. Manfred ofm



Bild: Irene Urff in pfarrbriefservice.de

Caritas: Hilfe, die ankommt

Das Geld der Caritas-Sammlung ist das Rückgrat der Hilfen, die bei der Caritas angeboten und nachgefragt werden. Immer mehr Menschen benötigen direkte und unmittelbare Hilfen. Die bei der Caritas-Sammlung in den Pfarreien gesammelten Gelder verbleiben zu 40 Prozent in den Pfarreien für direkte Hilfen für Menschen in Notlagen in der Pfarrei. 60 Prozent gehen an das Caritaszentrum. Hier gibt es drei große Standorte: die Caritas-Hauptstelle in Bad Reichenhall, das Franziskanerkloster in Berchtesgaden und das Caritas-Zentrum, Lindenstraße 6, in Freilassing. Menschen in unterschiedlichsten Notlagen wenden sich mit der Bitte um Hilfe an diese Stellen.

Und es werden jeden Monat mehr.

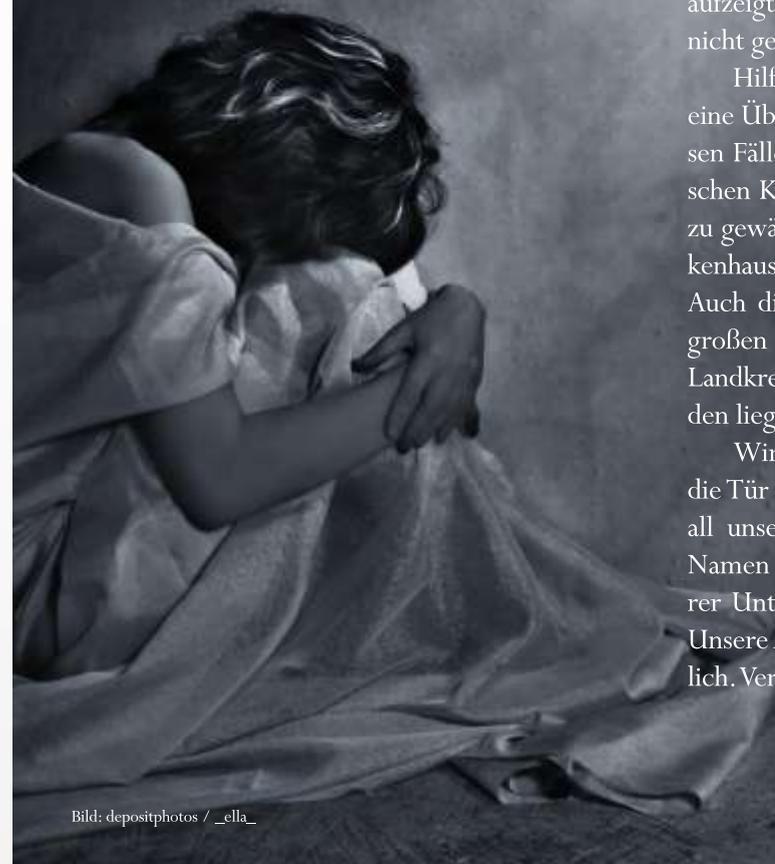


Bild: depositphotos / _ella_



Die gesammelten Gelder werden ausschließlich für direkte Hilfen hier in unserem Landkreis eingesetzt. Beispielsweise wurden bis August 6820 Euro für direkte Unterstützungen in bar an viele Menschen ausgezahlt. Lebensmittelgutscheine wurden im Wert von 4120 Euro ausgegeben. Alleinerziehende Frauen, die eine Unterstützung benötigen, weil die staatlichen Hilfen noch nicht ausbezahlt werden, Obdachlose oder Menschen, die in finanzielle Not geraten sind, bekommen Hilfe und finden einen Ansprechpartner in den Stellen. Oft ist es eine große Hilfe, einen Menschen zu haben, der sich die Situation anhört und Lösungen aufzeigt, die der Betroffene bis jetzt noch gar nicht gesehen hat.

Hilfen werden gezahlt für Menschen, die eine Überbrückung von Not brauchen, in diesen Fällen helfen wir mit einem unbürokratischen Kredit, um eine schnelle Hilfe der Not zu gewährleisten. Hilfen bei Arzt- oder Krankenhausfahrten werden zunehmend angefragt. Auch die Flüchtlingsbetreuung nimmt einen großen Stellenwert ein, da die Arbeit im Landkreis fast ausschließlich in unseren Händen liegt.

Wir als Caritas sind da, wenn die Not an die Tür klopft, mit all unseren Diensten und all unserer Erfahrung. Ich möchte mich im Namen all der Menschen, denen wir dank Ihrer Unterstützung helfen können, bedanken! Unsere Arbeit ist nur durch Ihre Spende möglich. Vergelt's Gott für diese Hilfe.

Im Namen der Mitarbeiter
Rainer Hoffmann

Firmung 2022:

Den Glauben gestärkt

Siebzig Jugendliche empfangen im Sommer das Sakrament der Firmung. Seit Februar hatten sich die Jugendlichen aus dem Pfarrverband Stiftsland in neun Gruppen auf die Firmung vorbereitet. In Gruppenstunden, die von zwölf Eltern und engagierten Jugendlichen organisiert wurden, setzten sich die jungen Christen mit zentralen Themen ihres Glaubens auseinander.

Jede Gruppe brachte sich bei einem Gottesdienst in besonderer Weise mit ein. Neben Taizé-Gebeten, dem Aschermittwochsgottesdienst, der Osternachtsfeier oder einem „scheiden_auf_d'Nocht“ wird sicherlich die Wallfahrt von Bischofswiesen nach Maria Etenberg für viele im Gedächtnis bleiben. Ein weiterer Baustein der Vorbereitung bestand aus einem sozialen Projekt. Die Firmlinge verkauften dazu Kuchen, halfen beim großen Flohmarkt, dem Sommerlieder-Konzert der Kolpingsfamilie oder organisierten einen Frühschoppen zum Patroziniumsfest in Bischofswiesen. Bei allen Aktivitäten sollten die Jugendlichen Gemeinschaft erleben, ob in den Gruppenstunden oder der Firmlingsparty in Winkl.

Pater Fidelis und Pastoralreferent Martin Kienast, die beide für die Vorbereitung verantwortlich waren, freuten sich, dass sich die Patinnen und Paten aktiv in die Vorbereitungszeit mit eingebracht hatten. Bei den Firmgottesdiensten bedankten sie sich für die Übernahme des Patenamtes und wünschten sich, dass die Heranwachsenden auch weiterhin den Rücken gestärkt bekommen von ihren Patinnen und Paten. In Berchtesgaden spendete Weihbischof Wolfgang Bischof das Sakrament. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von



Bild: privat

Adrian Suci, der ein Team von Musikern zusammengestellt hatte.

Wegen der kurzfristigen Erkrankung des Firmspenders wurde für die Firmung in Winkl Pfarrer und Dekan Thomas Frauenlob von Erzbischof Reinhard Marx beauftragt. Angela Hanke hatte dazu einen Projektchor organisiert und übernahm zusammen mit Markus Hanke und dem Schulorchester des Gymnasiums Berchtesgaden die schwungvolle musikalische Gestaltung. Für den Kirchenschmuck hatte sich Mesnerin Franziska Stöckl etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Eine Feuer-schale voller Blumen und unzählige gefaltete Tauben, die von der Kirchendecke herabhingen, trugen zur besonderen Atmosphäre der Firmfeier in Winkl bei.

Bei beiden Feiern betete die versammelte Gemeinde für die Jugendlichen, auf dass ihr Leben gelinge und sie ihre Fähigkeiten entfalten. Nicht nur die Kirche, sondern auch unsere Gesellschaft braucht lebendige Jugendliche, die ihre Talente verwirklichen.

Martin Kienast

Die Firmlinge in Bischofswiesen



Bild: privat

Die Firmlinge in Berchtesgaden



Bild: privat

Miteinander und füreinander – weltweit

Die Sternsinger sind zu Beginn jedes Jahres ein Segen. In den ersten Tagen des neuen Jahres sind die kleinen und großen Könige unserer Pfarreien wieder im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt – natürlich unter Einhaltung der dann aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+23“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in Not.

In den Pfarreien Bischofswiesen, Loipl, Strub und Winkl werden sich die Ministrantinnen und Ministranten

in bewährter Weise an der bundesweiten Aktion beteiligen. Dazu gibt es für diese Pfarreien ein eigenes Einlegeblatt.

In Berchtesgaden, Au und Marktschellenberg werden noch Kinder gesucht, die sich beteiligen möchten.

Für Berchtesgaden gibt es ein Vorbereitungstreffen am Freitag, 9. Dezember, um 16 Uhr im Pfarrheim. Geplant sind: Vorstellen der Aktion mit Film, Einteilung der Gruppen, kurzweiliges Zusammensein. Die Sternsingergruppen sind dann unterwegs am 4. und 5. Januar 2023. Zum Abschluss der Aktion wird ein Familiengottesdienst mit den Sternsängern am 6. Januar 2023 um 10 Uhr in der

Bild unten: Aktionsplakat der Sternsingeraktion



Bild: © Kindermissionswerk



Bild: © Gemilang Dini Arrasyid Kindermissionswerk / ich.tv

Gio, der Junge auf dem Aktionsplakat; Gio ist auf dem diesjährigen Plakat zur Sternsingeraktion zu sehen. Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen“ macht die Aktion darauf aufmerksam, wie wichtig Kinderschutz ist.

Stiftskirche gefeiert. Zusätzlich wird es wieder „Segenshaltestellen“ in zwei Supermärkten geben, dazu wird es im Berchtesgadener Anzeiger weitere Informationen geben.

Wir gehen – Stand Mitte Oktober 2022 – davon aus, dass in diesem Jahr (Anfang Januar 2023) die Gruppen wieder „normal“ von Haus zu Haus gehen können, um den Segen für Ihre Wohnungen zu bringen. Möglicherweise sollen die „Könige“ auch heuer die Häuser nicht betreten, sondern nur vor der Haustür den Segensspruch aufsagen. Wir hoffen in diesem Fall auf Verständnis und bitten Sie alle dringend, diese Vorsichtsmaßnahme zu akzeptieren.

Ein eigenes Hygieneschutzkonzept wird ggf. im Dezember erstellt und könnte beinhalten, dass sich die Kinder täglich zu Hause selbst testen und die Eltern mit ihrer Unterschrift das negative Testergebnis bestätigen müssen, bevor es losgehen kann.

Bei welchen Gottesdiensten die Sternsinger dann in den einzelnen Pfarreien ausgesandt werden bzw. zurückkehren, entnehmen Sie bitte der aktuellen Gottesdienstordnung Ende Dezember.

Wer sich über die Sternsingeraktion informieren möchte, findet umfangreiches Material dazu auf der Webseite www.sternsinger.de.

Birgit Hauber



Anmeldungen

Für Berchtesgaden bei Maria Schmidt: 0160/2048824; schmidt-mia@web.de;

Für Au bei Diakon Michael König: direkt persönlich oder Mikoenig@ebmuc.de;

Für Marktschellenberg bei Pater Fidelis unter KDudek@ebmuc.de

Das Stallrätsel

Auf dem Bild sieht man die Darstellung der Geburt des Christkinds. Es liegt in einer Futterkrippe im Stall mit vielen Tieren. Vier Tiere jedoch gehören nicht zur Weihnachtsgeschichte. Weißt du, welche sich da eingeschlichen haben? Male das Bild fertig aus!

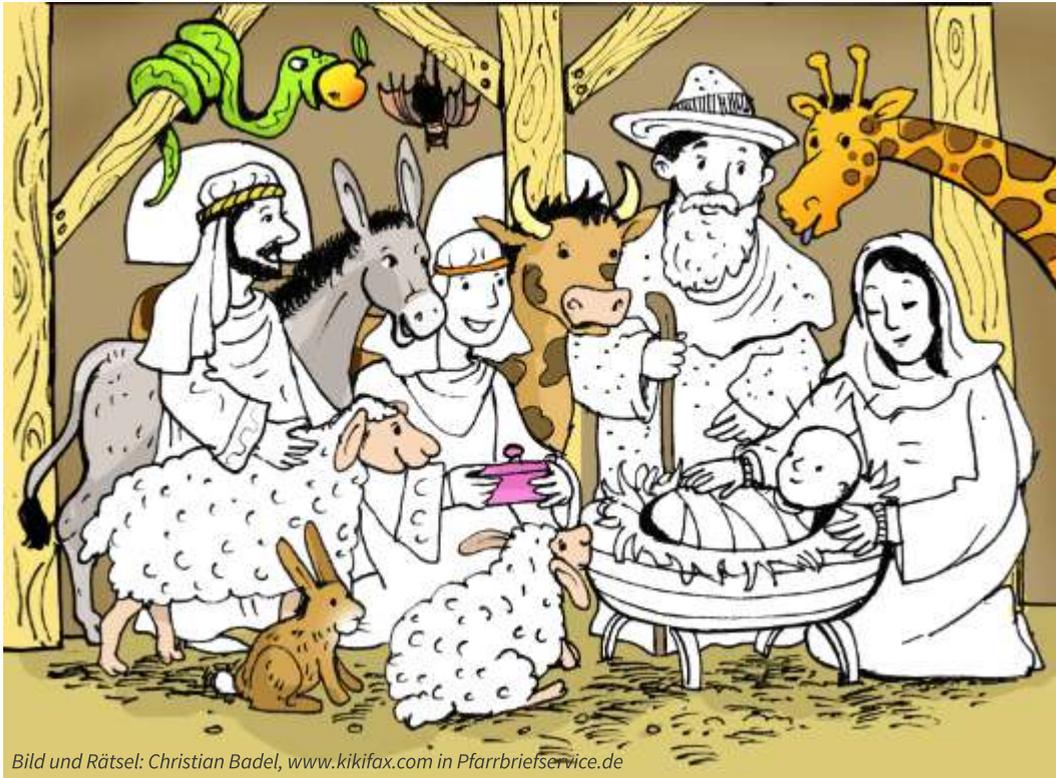


Bild und Rätsel: Christian Badel, www.kikifax.com in Pfarrbriefservice.de

Ausmalbild

Die Ministranten sollen dieses Jahr den Christbaum in der Kirche schmücken. Sie überlegen, welche Farben der Schmuck in diesem Jahr haben soll und was sie noch alles an den Baum hängen. Hilfst du ihnen dabei? Male den Baum auf der rechten Seite farbig aus und zeichne weiteren Schmuck dazu!



Bild und Rätsel: Christian Badel, www.kikifax.com in Pfarrbriefservice.de

Erstkommunion im Stiftsland



Bild: Martin Strobl

„Komm mit, komm mit, wir suchen einen Schatz ...“ – unter diesem Motto sind die Kinder der 3. Klassen auch heuer eingeladen, auf dem Weg der Erstkommunionvorbereitung Schätze in der Gemeinschaft, der Bibel, unseren Kirchen und Gottesdiensten zu entdecken.

Alle Kinder haben zu Beginn des Schuljahres im katholischen Religionsunterricht eine Einladung zu Elternabenden und ein Anmeldeformular zur Erstkommunionvorbereitung erhalten. Kinder, die nicht die Schulen vor Ort besuchen, wurden aus Datenschutzgründen über die Sekretariate der jeweiligen Schule informiert.

In einer Andacht zum ersten Elternabend wurden die Eltern eingeladen, sich daran zu erinnern, dass sie in der Taufe ihrem Kind einen wertvollen Schatz fürs Leben mitgegeben haben. Bei einem ersten Weg-Gottesdienst konnten die Kinder im liturgischen Rahmen

feiern, dass Jesus als Mitte der Gemeinschaft als Schatz bei unseren Treffen sein möchte. In der Vorbereitungszeit wird es insgesamt drei Weg-Gottesdienste in den einzelnen Pfarreien geben, bei denen Kinder und Familien „unter sich“ sein werden. Dadurch wird zum einen der Infektionsschutz erleichtert und es kann vor allem vor und nach dem Gottesdienst manches geübt werden, was zur Mitfeier der Eucharistiefeier hilfreich ist. Organisatorisches und Informationen können an Eltern und Kinder am Ende des Weg-Gottesdienstes weitergegeben werden.

Für die Vorbereitung der Erstkommunion 2023 dürfen wir hoffen, dass die Vorbereitungszeit weitgehend frei von größeren Corona-Einschränkungen durchgeführt werden kann und sowohl Gruppenstunden als auch weitere gemeinsame Elemente angeboten werden können.

Birgit Hauber



Bild: Martin Strobl

Die Termine für die Erstkommunionfeiern sind wie folgt vorgesehen:

Sonntag	16. April 2023	10:00 Uhr	Pfarrkirche Marktschellenberg	3. Klasse
Sonntag	23. April 2023	10:00 Uhr	Pfarrkirche Au	3. Klasse
Sonntag	30. April 2023	10:00 Uhr	Stiftskirche Berchtesgaden	Termin für BGD Klasse 3a und 3b
Sonntag	7. Mai 2023	10:00 Uhr	Pfarrkirche Strub	Bischofswiesen Klasse 3b
Sonntag	14. Mai 2023	10:00 Uhr	Pfarrkirche Bischofswiesen	Bischofswiesen Klasse 3a

Gruppenbilder von der Erstkommunion 2022



Berchtesgaden (15. Mai)

Bild: Martin Strobl



Bischofswiesen (15. Mai)

Bild: Jürgen Waßmuth



Strub (22. Mai)

Bild: Stefanie Fritz



Bischofswiesen (29. Mai)

Bild: Stefanie Fritz

Bis Ende des Redaktionsschlusses für die Ausgabe XIV des StiftsBoten (Pfingsten 2022) haben noch nicht alle Feiern zur Erstkommunion im STIFTSLAND BERCHTESGADEN stattgefunden. Wir bilden deshalb die noch fehlenden Bilder aus Berchtesgaden (15. Mai), Bischofswiesen (15. Mai), Strub (22. Mai) und Bischofswiesen (29. Mai) an dieser Stelle ab.

Dekanatsrat neu gewählt

Nach der Wahl der Pfarrgemeinderäte im März musste auch der neue Dekanatsrat konstituiert werden. Im Pfarrheim Piding trafen sich die Delegierten aus den Pfarreien von Anger bis Ramsau. Fast überraschend war die Motivation der zahlreichen neuen Mitglieder im Dekanatsrat.

„Jetzt erst recht!“ – war das meistgehörte Wort bei dieser sehr erfreulichen und ermutigenden Sitzung. Nachdem der bisherige Vorstand Michael Koller und Richard Hartmann nach acht Jahren nicht mehr kandidierten, musste ein neuer Dekanatsratsvorstand gewählt werden. Auch hier eine Überraschung: Sehr schnell fanden sich aus den drei Regionen im Dekanat engagierte Räte, die diese Aufgabe übernehmen wollten: aus Bad Reichenhall die neue erste Vorsitzende Vanessa McCuish, als Stellvertreterin aus dem PV Stiftsland Lisi Krenn und aus dem PV Anger-Aufham-Piding Ben Hage. Die offizielle Amtsübergabe erfolgte an einem Sommerabend im Pfarrgarten in Berchtesgaden. Dekan Thomas Frauenlob bedankte sich bei Michael Koller für acht sehr erfolgreiche Jahre als Vorsitzender sowie bei Richard Hartmann als dessen Stellvertreter. Weiters schied aus dem Vorstand Kari Stock

aus, Inge Hartmann als Schriftführerin und Karin Kaunzner als Delegierte im Diözesanrat blieben, um den Übergang zu einem neuen Team mitzugestalten. Vor allem die unmittelbar zurückliegende Periode forderte durch die Pandemielage heraus. Michael Koller resümierte über die gemeinsame Zeit im Vorstand mit den Versammlungen, den stets aktuellen Themen, die auf großer Bühne behandelt werden konnten, und nicht zuletzt den Wallfahrten und Kulturfahren des Dekanates. Dekan Frauenlob dankte den ausscheidenden Mitgliedern sehr herzlich namens des Dekanates und wünschte dem neuen Vorstand alles Gute für die Zukunft.

2022 konnten wieder zwei wichtige Veranstaltungen durchgeführt werden. Die Dekanatskulturfahrt, wie immer bestens organisiert durch Rita Cebulla, führte drei Tage nach Innsbruck. Im Rahmen der Dekanatswallfahrt wurde traditionell der Schrein des seligen Kaspar Stanggassinger in Gars besucht und ein Abstecher zur Gnadenmutter von Altötting unternommen. Es war ein Stück Normalität und ein innerliches Aufatmen, diese Dekanatsveranstaltungen wieder durchführen zu können.

Dr. Thomas Frauenlob

Termine im Dekanat 2023:	
16. März 2023	Frühjahrsvollversammlung des Dekanatsrates
31. August bis 2. September 2023	Dekanatskulturfahrt nach Regensburg
23. September 2023	Dekanatswallfahrt nach Gars am Inn und Altötting

Auf die Gemeinschaft kommt es an

Wer glaubt, ist nie allein – oder doch? Das Titelthema des Stiftsboten ist aus meiner Sicht zugleich eine Chance und Herausforderung an die katholische und die evangelische Kirche. Wenn ich mich mit Freunden unterhalte, die selbst nicht der Kirche verbunden sind, habe ich manchmal den Eindruck, als Exot zu gelten. Eben weil ich an Gott glaube, obwohl ich ihn nicht beweisen kann. Weil ich mit anderen Glaubenden eine Gemeinschaft suche und lebe. Für viele in meinem Freundeskreis ist das verwunderlich. Als glaubender Mensch bin ich mit meiner Sicht auf Glaube, Leben und Gemeinschaft zwar wertgeschätzt, aber doch ziemlich schnell allein. So geht es nicht nur mir.

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einem Jugendlichen vor einigen Jahren. Ich habe ihn nach einem Aufenthalt in Taizé gefragt, was ihm dort gut gefallen hat. Seine Antwort: Es sind die vielen Menschen, die dort gemeinsam in die Kirche gehen, beten, singen und die Stille halten. Bei uns sitze ich in der Kirche allein

unter Leuten, mit denen ich sonst nichts zu tun habe. Aber in Taizé sind die gleichen Menschen mit dir in der Kirche, mit denen du auch isst und am Zeltplatz wohnst, mit denen du arbeitest und in Gruppen diskutierst. So eine Gemeinschaft finde ich super!

Der Jugendliche hat in Taizé erlebt, dass es ganz normal ist, an Gott zu glauben und darüber auch zu reden. Er hat eine Gemeinschaft erlebt, die zusammen lebt UND gemeinsam glaubt. Das war für ihn glaubwürdig. Und dort hat er sich mit seinem Glauben nicht allein gefühlt.

Die Kirchen hier im Stiftsland haben die Chance, Orte des Glaubens zu sein und für noch mehrere zu werden. Orte, an denen sich niemand schämen muss, weil er an Gott glaubt. Orte, wo Menschen zusammenfinden und gemeinsam glauben, beten, singen. Die Herausforderung besteht für uns darin, immer wieder einzuladen und dafür zu werben. Denn da, wo die Gemeinschaft von vielen getragen und gestaltet wird, da ist man nicht allein.

Pfarrer Dr. Josef Höglauer



Unsere evangelischen Nachbarn laden ein

Tag	Beginn	Veranstaltung / Veranstaltungsort
Freitag, 16. Dezember 2022	19:00 Uhr	Adventsandacht mit der Unterstoaner Stubenmusi evang. Christuskirche Berchtesgaden
Samstag, 17. Dezember 2022	16:30 Uhr	Ökumenische Waldweihnacht, Wanderung mit adventlichen Geschichten und Liedern; Taschenlampe erforderlich Treffpunkt: Parkplatz Grabenweg Bischofswiesen
Sonntag, 18. Dezember 2022	17:00 Uhr	Adventskonzert für Harfe und Hackbrett mit dem Duo Eva Kastner und Sabine Schmid, evang. Christuskirche Berchtesgaden

Energiesparmaßnahmen für den Winter 2022/2023

Wer derzeit die Zeitung aufschlägt oder den Fernseher anschaut, wird unweigerlich mit dem Thema Energiesparen konfrontiert. Wenig beschäftigt Deutschland im Moment so sehr wie die Frage, ob im Winter genügend Energie zur Verfügung steht und zu welchen Preisen. Natürlich müssen auch wir in der Kirche uns darüber Gedanken machen. Was früher oft nur Gedankenspielerien über Nachhaltigkeit waren, könnte jetzt doch schneller konkret werden.

Kurzfristig können wir aber auch nur reagieren. Mitte September haben wir über das Erzbischöfliche Ordinariat die Verordnung der Bundesregierung zur Sicherung der Energieversorgung erhalten, gültig für den Zeitraum September 2022 bis Ende Februar 2023. Die darin vorgeschlagenen kurzfristigen Maßnahmen werden im Großen und Ganzen auch in unseren Kirchen und Pfarrheimen umgesetzt werden. Das heißt:

- ✘ Die nächtliche Beleuchtung der Kirchen wird ausgesetzt, sofern dies in der Hand der Pfarreien liegt.
- ✘ Die Temperatur in den Pfarrbüros und Pfarrheimen werden wir auf das vorgeschriebene Maß einstellen.
- ✘ Auch in den Kirchen werden wir vernünftige Lösungen

finden. Da wir neben einer energieautarken Kirche Gotteshäuser ohne Heizung, mit Fernwärmeheizung und mit Ölheizung haben, werden auch die Maßnahmen unterschiedlich sein.

Wir werden aber auf jeden Fall in allen Kirchen Gottesdienste halten und natürlich bei Beleuchtung sowie Heizung möglichst maßvoll reduzieren.

Mittel- und langfristig werden wir uns in den Kirchenverwaltungen wohl schneller als gedacht damit beschäftigen, ob und wie unsere Gebäude künftig möglichst energieautark geheizt und beleuchtet werden können, z. B. durch Photovoltaikanlagen (siehe Maria am Berg). In allen Pfarrgemeinden gibt es dazu schon seit längerem Überlegungen, bisher waren diesen u. a. durch die strengen Auflagen der Denkmalschutzbehörden schnell Grenzen gesetzt. Wir gehen davon aus, dass sich hier in der nächsten Zeit einiges ändern wird. Dann werden wir uns auf jeden Fall bemühen, gemeinsam mit den Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen vernünftige und schnell umsetzbare Lösungen zu finden.

Bis dahin hoffen wir auf Ihr Verständnis!

*Michael Koller, Bernadette Moderegger
Verwaltungsleitung*

Ein niederschwelliges Angebot:

Lebensmittelkiste für Bedürftige

„Die Not wird immer größer ...“, „Essen oder heizen ...“, so ähnliche Aussagen kann man derzeit vermehrt hören. Sie zeigen, dass immer mehr Menschen Probleme bekommen und nicht wissen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen. In einigen Kirchen im Pfarrverband Stiftsland ist eine Lebensmittelkiste ein kleines Zeichen dafür, dass in dieser Not niemand alleingelassen wird.

In diese Kiste können von allen, die es sich noch gut leisten können, haltbare und gut verpackte Lebensmittel hineingelegt werden. Wer in Not ist, kann sich daraus etwas nehmen. Unauffällig und anonym in die Kirche gehen zu können, ist dabei ein wichtiger Grundgedanke. Niemand muss wissen, dass jemand in Not ist, und niemanden braucht es zu interessieren, wer helfen mag und kann. Von Mensch zu Mensch soll das ohne große Organisation und Koordination vonstattengehen. Die Kiste darf und wird manchmal leer sein ... und darauf warten, dass jemand kommt und sie füllt. Die Kiste wird hoffentlich



immer wieder gefüllt sein und zeigen: Wir denken an euch und sorgen füreinander.

Ein „niederschwelliges“ Angebot – wo jemand einfach eine Kirche besuchen und sich „nebenbei“ Lebensmittel holen kann – ist auf jeden Fall eine gute Sache, die auch von der Berchtesgadener Tafel ausdrücklich begrüßt wird. Ob das so einfach funktionieren wird, wie es gedacht ist, wird sich noch zeigen. Aber wir haben kürzlich das Martinsfest gefeiert, wo auch jemand „ganz einfach“ die Not (des Bettlers) gesehen und gehandelt hat, indem er spontan und ohne groß zu diskutieren und zu organisieren seinen Mantel geteilt hat. Seinem Beispiel könnten nun nach und nach alle folgen, die

bei einem Besuch der Kirche einen Blick auf die Kiste werfen und sie bei Bedarf immer wieder ein wenig füllen. Geholfen werden kann so – wenn auch nur durch einen kleinen Beitrag – denen, die in Not sind. Als Kirche, als Christen, als Menschen können wir so füreinander da sein, wie Jesus es in seiner Botschaft der Nächstenliebe vorgelebt hat.

Wer helfen möchte: Bitte nur gut verpackte und haltbare Lebensmittel in die Kiste legen (Konserven, Nudeln, Reis, Saft).

Birgit Hauber

Nachruf auf Elisabeth Schlag:

Miteinander – füreinander: Misericordia e.V.

Unsere liebe und geschätzte Mama Elisabeth Schlag ist am 28. März 2022 von uns gegangen. Sie wird uns als Familie fehlen und wir werden sie immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Als Gründungs- und Vorstandsmitglied des Berchtesgadener Hilfswerkes Misericordia hat sie sich reiche Verdienste erworben. Das Hilfswerk wird nach ihrem Tode von den vier Söhnen Anton, Josef, Stefan und Rupert Schlag unter der Vorstandschaft von Pfarrer Thomas Frauenlob als 1. Vorsitzendem weitergeführt. Im Sinne des Gründerpaares Anton und Elisabeth Schlag soll auch weiterhin gelten: Spendengelder kommen zu 100 Prozent den Hilfsbedürftigen zugute, Verwaltungskosten werden privat getragen, Hilfsbedürftigkeit wird durch Bürgen bestätigt und Hilfe erfolgt unbürokratisch und oft

innerhalb weniger Tage. Als Berchtesgadener Hilfswerk unterstützt

Misericordia Schwangere, die in Not geraten sind, Familien und Bürger, die dringend Unterstützung benötigen. Einige kleinere Hilfsprojekte im Ausland werden ebenso gefördert. Als mildtätige und gemeinnützige Stiftung kann Misericordia auch Spendenquittungen ausstellen. Für die karitative Arbeit bitten die Mitglieder der Stiftung auch um Ihr Gebet und bedanken sich schon jetzt für jede von Ihnen gegebene finanzielle Zuwendung mit einem herzlichen Vergelt's Gott.

Familie Schlag



Bild: privat

Personalia

Pater DDr. Joseph Pandiapallil MCBS ist im Juni 2022 aus dem Dienst der Erzdiözese ausgeschieden und nach 30 Jahren in Deutschland in seine Heimat Indien zurückgekehrt. Pater Joseph gehört einer indischen Ordensgemeinschaft an, die im Mai ein Generalkapitel mit Neuwahlen der Ordensleitung abhielt. Dabei wurde P. Joseph in das oberste Führungsgremium gewählt und ist dort für Soziales und Bildung verantwortlich. Wir danken P. Joseph für seinen Dienst seit 1. April 2021 und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen in seiner neuen Aufgabe.

Dr. Thomas Frauenlob



Bild: privat

Pater Benno Skwara OFM wurde nach zwölf Jahren als Seelsorger mit Schwerpunkt in der Krankenseelsorge in das Kloster der polnischen Franziskaner in Bezau (Diözese Feldkirch) versetzt. Hintergrund ist auch hier die reguläre Neuwahl der Ordensleitung und eine daraufhin eingeleitete großflächige Versetzung von Mitarbeitern. Dieser Vorgang ist in einem Orden üblich. Pater Benno wurde beim Festgottesdienst zum Fest Mariä Himmelfahrt in der Stiftskirche feierlich verabschiedet. Pfarrer Thomas Frauenlob dankte ihm ausdrücklich für seine Seelsorgearbeit im Krankenhaus und



Bild: privat

im Stiftsland, aber auch dafür, dass er die Notfallnummer des Pfarrverbandes betreute, was eine ständige Rufbereitschaft beinhaltet. Als kleines Erinnerungsgeschenk erhielt er einen Geschenkkorb mit typischen Produkten aus dem Berchtesgadener Talkessel. Damit er aber auch eine jährliche Erinnerung an die besondere Advents- und Weihnachtszeit in Berchtesgadener habe, erhielt er einige Teile des

speziellen hölzernen Christbaumschmucks unserer Region. P. Benno hatte sich in den Jahren sehr an Berchtesgadener gewöhnt und war gerne im Landl, äußerte aber auch Freude darüber, neue Herausforderungen anpacken zu können. Im Anschluss an den Gottesdienst bestand bei einem Empfang noch die Möglichkeit, sich auch persönlich von P. Benno zu verabschieden.

Dr. Thomas Frauenlob

Pater Manfred Gruber stellt sich vor

Ich bin Pater Manfred Gruber (Jahrgang 1960). Geboren bin ich im grünen Schlesien; unser höchster Berg, der Annaberg, ist 406 Meter hoch, ohne den Kirchturm der Franziskanerkirche. Zuerst möchte ich mich bei meinen Eltern Edith und Helmut, die mir den Glauben an Gott und die Liebe zu den Menschen vermittelt haben, bedanken.

Nach der Volksschule habe ich meine Ausbildung in Oppeln gemacht, wo ich die Franziskaner kennengelernt habe und in den Franziskaner-Orden eingetreten bin. Nach der Priesterweihe (1988) bin ich kurz nach

Deutschland gekommen, um Hochdeutsch zu lernen. Dann bin ich 13 Jahre in Kloster Bezau/Vorarlberg als Religionslehrer, Kaplan und dann als Pfarrer gewesen. Die letzten 21 Jahre war ich in Bensheim/Hessen, zuerst als Guardian, dann als Vorsitzender der Brüder unserer Provinz in Deutschland. Seit Ende August 2022 bin ich im Berchtesgadener Stiftsland und freue mich auf meine neuen Aufgaben.

Manfred Gruber



Bild: privat

Elfriede Oeggel geht in den Ruhestand

Elf Jahre lang war Elfriede Oeggel dafür zuständig, dass in der Winkler Kirche alles sauber und in Ordnung ist. Vieles veränderte sich in dieser Zeit, eines aber blieb: Jeden Montag und an vielen Tagen auch dazwischen mal machte Elfriede Staub und Dreck den Garaus und kümmerte sich selbstverständlich nebenbei auch noch um viele andere Dinge. Im Sommer 2022 hat sie dann be-



Elfriede Oeggel

schlossen, dass nun Schluss sein muss, und ist zum 15. September in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Zum Glück konnte mit Nicole Strauch schnell eine Nachfolgerin gefunden werden, der die Winkler Kirche und auch die Pfarrei Winkl nicht fremd sind. Wir wünschen der Nici alles Gute in ihrer neuen Arbeitsstelle und Elfriede natürlich nur das Beste für ihren Ruhestand!

Bernadette Moderegger



Bild: privat

Nicole Strauch

Zwischen Krippe und Kreuz

von Gisela Baltes

*Heute wie damals
geht die Liebe
von Haus zu Haus
und bittet um Einlass.*

Wer nimmt sie auf?

*Heute wie damals
macht die Liebe sich
klein, schwach, verletzlich
wie ein neugeborenes Kind.*

Wer schützt sie?

*Heute wie damals
verkündet die Liebe
ihre freudige Botschaft
vom Anbruch des Heils.*

Wer ist bereit?

*Heute wie damals
macht die Liebe sich
auf den Weg
zwischen Krippe und Kreuz.*

Wer bricht auf, ihr zu folgen?



Bild: Franz Heger

Aus dem Leben der Pfarreien

SEL. P. KASPAR STANGGASSINGER

PATRON DES PFARRVERBANDES

ST. ANDREAS
BERCHTESGADEN

HERZ JESU
BISCHOFSWIESEN

ST. NIKOLAUS
MARKTSCELLENBERG

ST. MICHAEL
STRUB

HL. FAMILIE
AU BEI BERCHTESGADEN

ST. JOHANN NEPOMUK
WINKL



Wer glaubt, ist nie allein

Informationen aus dem Eine-Welt-Laden:

Mit Bio-Produkten der Armut entkommen

Mit Bio-Produkten der Armut entkommen. Viele Familien im Norden Vietnams müssen mit weniger als 90 Cent am Tag auskommen. Die Frauen werden von einer Organisation mit Ökolandbau und neuen Geschäftsideen gefördert.

„Wir wollen eine bessere Zukunft für unsere Kinder und Enkel“, sagt Mai Nguyen Thi. Zusammen mit 41 weiteren Kleinbäuerinnen und -bauern hat die resolute Frau eine Kooperative gegründet. Die 51-jährige ist in einer der ärmsten Region Vietnams zu Hause. Viele Familien leben mehr schlecht als recht vom Tee-Anbau. In der Hoffnung auf bessere Ernten nutzten die meisten Bauernfamilien chemische Dünger. Die losen Teeblätter verkauften sie zu niedrigen Preisen an Zwischenhändler mit geringem Gewinn. Kein Kind machte Abitur oder erlernte einen Beruf.

Dank der Unterstützung der Organisation Thai Nguyen Women's (TNWU) hat sich einiges geändert. Die Mitarbeiter der Organisation schulten die meist weiblichen Mitglieder der Kooperative in ökologischem Landbau, Buchhaltung und Marketing. Die Bäuerinnen lernten aus Abfällen ihrer Höfe Biodünger für ihre Felder herzustellen und ihren Tee gewinnbringend weiterzuverarbeiten. „Früher sind wir Frauen so gut wie nie aus dem Haus gegangen“, erinnert sich Mai Nguyen Thi. Heute vertritt sie als Direktorin der Kooperative die Interessen der Bauernfamilien gegenüber Politik, Partei und Verwaltung. Für viele ist Mai Nguyen Thi deshalb ein Vorbild. Die Frauen haben mit den ökologischen Produkten ein neues Selbstbewusstsein erlangt.



Im Eine-Welt-Laden Berchtesgaden erhalten die Käufer bis zu 85 Prozent Bio-Produkte. Denken Sie bei Ihrem Einkauf der Geschenke für Ihre Lieben an den Fairen Handel. Ihr Einkauf kommt den Erzeugern auf gerechtere Weise zugute als bei den Discountern. Das Verkaufsteam vom Eine-Welt-Laden in Berchtesgaden, Eingang Kurgarten, freut sich auf Ihren Besuch. Ebenfalls wünscht Ihnen das Verkaufsteam eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles erdenklich Gute für 2023.

Herzliche Grüße vom Eine-Welt-Laden

Annegret Gaffal und Team

900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden

Im Jahr 2022 haben wir die Feierlichkeiten zum 900. Jubiläum der Stiftskirche Berchtesgaden begangen. Höhepunkt war der Pontifikalgottesdienst zum Hochfest der hll. Petrus und Paulus, den Reinhard Kardinal Marx am 26. Juni gefeiert hat.

Wir möchten an dieser Stelle kurz zurückblicken und Sie auf unsere Homepage verweisen, wo wir das ganze Jahr über interessante Beiträge zu den einzelnen Veranstaltungen sowie zur Stiftskirche selbst zusammengestellt haben.

Das Redaktions-Team



Bild links oben: Reinhard Kardinal Marx spendet den bischöflichen Segen

Bild links unten: Die restaurierte Skulptur des „Barmherzigen Vaters“ fand in der Stiftskirche einen neuen Platz

Bild oben: Ludwig Heinrich Prinz von Bayern beim Empfang mit Kardinal Marx und Michael Koller



Alle Bilder: Andreas Pfnür



Informationen und Berichte zu 900 Jahre Stiftskirche



www.stiftsland.de

90 Jahre Weihe der Kirche Maria am Berg

Von 1929 bis 1932 wurde die Kirche Maria am Berg vom Ehepaar Franz und Sophie Brandner, den Seimlerleuten, gebaut. Ungünstiger hätten die Zeiten kaum sein können. Dem Zusammenbruch der Börse am „schwarzen Freitag“ 1929 folgte eine weltweite Rezession mit vielen Arbeitslosen, was zu einem starken Rückgang der Sommergäste in Berchtesgaden führte. Auch baulich gab es viele Probleme: Erst musste mühsam per Hand eine Straße gebaut werden, die Kirche brauchte am Hang stehend Betonwände, um das Wasser von oben abzuwehren, und die Dachschindeln wurden in mühevoller Arbeit während der Wintertage hergerichtet.

Am 9. Oktober 1932 konnte die Kapelle durch den Dekan Josef Linhard (1928-43) eingeweiht werden. Kardinal Michael von Faulhaber, der im Frühjahr 1933 Maria am Berg besuchte, war von dem Kirchenbau so beeindruckt, dass er verfügte, er solle zukünftig als Kirche genutzt werden, wozu er als zuständiger Bischof alle nötigen Privilegien verlieh. Bald schon entwickelte sich eine lebendige Gemeinde mit Kirchenchor und vielen Ministranten, die durch das Wirken von P. Dr. Franz Mandl (1946-91) betreut und geprägt wurde. 1953 vollzog Weihbischof Dr. Anton Scharnagl die feierliche Weihe des neu gestalteten Altares. Sophie Brandner, seit 1942 Witwe, widmete die Kirche der Öffentlichkeit. Sie sollte kein Privatbesitz mehr sein, sondern ein

Gotteshaus zu Ehren „Unserer Lieben Frau“ für alle Gläubigen.

In den folgenden Jahren kam es immer wieder zu Umgestaltungen und Renovierungen. Zuletzt wurde 2017/18 die Kirche im Altarbereich neu gestaltet und eine umfangreiche Generalsanierung durchgeführt. Circa 25 Prozent der Gesamtkosten wurden von der Kirchengemeinschaft selbst aufgebracht. Eine Anfrage um finanzielle Mittel bei der Stiftung „Erzbischöflicher Stuhl“, zu dem die Kirche seit 1991 auch rechtlich gehört, verlief positiv.

Am 12. August 2018 vollzog der Erzbischof von München und Freising die Weihe des Altares und des Ambos. Im Rahmen dieser Maßnahmen wurde Maria am Berg durch die Inbetriebnahme einer Photovoltaikanlage vollständig energieautark, was heute einen ungleich großen Vorteil darstellt. Im selben Jahr wurde eine Skulptur von Papst Benedikt XVI. neben der Kirche aufgestellt. Sie soll an den bayerischen Papst erinnern, der mit Berchtesgaden, besonders aber durch die Person seines Assistenten und Nachfolgers als Professor in Münster, Vinzenz Pfnür, einen Enkel der Kirchenerbauer, eine spezielle Verbindung zu Maria am Berg hat.

Traditionell wird am ersten Sonntag im Oktober der Kirchweihe 1932 gedacht. Zum 90. Jahrestag führte Weihbischof Wolfgang Bischof die Lichterprozession am Vorabend des Kirchweihsonntags an.

Dr. Thomas Frauenlob



Bilder: privat

Bericht zum Jubiläum auf der Homepage



www.stiftsland.de



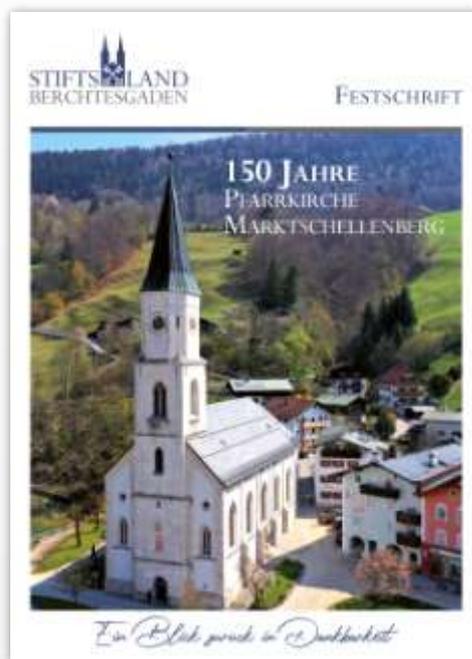
Ein Fest feiern geht nur miteinander

Voller Dankbarkeit schauen wir auf ein wunderschönes und gelungenes Kirchweihfest zurück. Auch wenn es der hl. Petrus nicht ganz so gut gemeint hat mit uns, so war es doch ein herrlicher Tag. Der Zusammenhalt in unserer Gemeinde hat wieder einmal bestens funktioniert und so gilt es aufs Herzlichste „Vergelt’s Gott“ zu sagen.

- ✠ Bei allen örtlichen Vereinen, die ganz selbstverständlich ihre Mithilfe und Unterstützung zugesagt haben und maßgeblich zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, ebenso Frauenbund und Bäuerinnen.
- ✠ Bei der Musikkapelle, die nicht nur im Gemeindesaal gespielt hat, sondern auch die Besucher, die in der Halle saßen, und die Küchenmannschaft mit ihrer schönen Musik erfreut hat.
- ✠ Bei der Gemeinde, besonders Bürgermeister Michael Ernst mit Mitarbeitern, für die tatkräftige Unterstützung und Bereitstellung der Fahrzeughalle der FFW.
- ✠ Bei den Mitgliedern der FFW für die Abspernung beim Umzug und das Verständnis, dass auf die Fahrzeughalle ausgewichen werden musste.
- ✠ Bei der Bergwacht für die Bereitstellung ihrer Räumlichkeiten.
- ✠ Bei allen Gottesdienstbesuchern und Mitwirkenden im Gottesdienst, Zelebranten, Mesnern, Ministrantinnen und Ministranten, liturgischem Dienst, Figuren- und Himmelträgern, Kirchenchor und Musik.
- ✠ Bei allen sonstigen Helferinnen und Helfern, sei es beim Aufbau, beim Bewirten oder beim Aufräumen am nächsten Tag gewesen.
- ✠ Bei den Gremien des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung für die Planung des Festes.

Wir hoffen, dass unser Jubiläum noch lange in schöner Erinnerung bleibt. Die Festschrift liegt nach wie vor in unseren Kirchen auf und ist für 5 Euro erhältlich.

Pfarrer Thomas Frauenlob
Elisabeth Krenn
Richard Hartmann



Zum Nachlesen:

Berichte zum 150. Kirchweihfest sowie zur Einweihung der Kreuzigungsgruppe

Die Berichte zum 150. Kirchweihfest der Pfarrkirche St. Nikolaus Marktschellenberg sowie zur Einweihung der Kreuzigungsgruppe am Kriegenberg finden Sie auf der Homepage des Stiftslandes Berchtesgaden.

Scannen Sie bitte zum Lesen den nebenstehenden QR-Code mit Ihrem Smartphone oder gehen Sie direkt auf www.stiftsland.de.



Bild: Martin Strobl

Bericht vom Kirchweihfest im Internet



www.stiftsland.de

Einweihung der Kreuzigungsgruppe im Internet



www.stiftsland.de



Spenden für den kirchlichen Blumenschmuck

Beim Festgottesdienst zur Feier des 150-Jahre-Kirchenjubiläums St. Nikolaus in Marktschellenberg gab es eine kleine Überraschung für die Mesnerinnen der Kirchen St. Nikolaus in Marktschellenberg und Mariä Heimsuchung in Ettenberg, weil die Vertreterinnen der Bäuerinnen und des Frauenbundes einen Gutschein für den Kirchenschmuck überreichen konnten. Er stammte aus den Spenden der Kirchenbesucher, die am „Hohfrautag“ aus der Abgabe der Kräuterbüscherl eingingen.

Franz Heger



Bild: Franz Heger

Übergabe der Spende an die Mesnerin Carmen Zauner

60 Jahre Pfarrkirche St. Michael Strub



Bild: Franz Heger

Das 60-jährige Kirchenjubiläum der Garnisonskirche St. Michael konnte die Pfarrei Strub zusammen mit dem Patrozinium und Erntedankfest feiern. Eine große Ministrantenschar in Tracht zog gemeinsam mit Pfarrer Thomas Frauenlob und Gemeindereferentin Birgit Hauber in die festlich geschmückte Kirche ein.

Von festlichen Orgelklängen emp-



Bild: Barbara Sieger

Bild oben:
Pfarrkirche
St. Michael
Strub

Bild rechts:
Modell der
Struber
Kirche, ge-
bastelt von
Toni Sieger

fangen stimmte das Volk in das Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“ ein. Der Kirchenchor Strub, unterstützt von Sängern und Sängerinnen aus Bischofswiesen, unter Leitung von Kirchenmusikerin Angela Hanke umrahmte den Festgottesdienst im weiteren Verlauf mit Stücken aus der „Missa brevis in F“ von Valentin Rathgeber, „Locus iste“ von Anton Bruckner, „Verleih uns Frieden gnädiglich“ von F. Mendelssohn Bartholdy und „Danket dem Herrn“ von Karl Friedrich Schulz.

Die Struber Vereine gaben mit ihren Fahnenabordnungen vor dem Altarraum der Kirche ihre Aufwartung und die Schützen machten draußen das Fest für alle weithin hörbar.

In seiner Predigt ging Pfarrer Thomas Frauenlob auf einige Riten ein, mit denen Julius Kardinal Döpfner am

29. September 1962 die Weihe der Kirche vollzogen hatte, und konnte dabei unter den Gottesdienstbesuchern einige Zeitzeugen ausmachen. Er erinnerte an das Anklopfen an die geschlossene Tür mit dem Bischofsstab, das Zeichnen von Buchstaben des griechischen und lateinischen Alphabets – in Erinnerung an die ursprünglichen Sprachen, in denen die Bibel verfasst wurde. Die Weihe des Taufsteins und Ambos als wesentlicher liturgischer Orte. Die Übertragung und Einbringung von Reliquien zum Altar. Das Entzünden der Apostelleuchter als Zeichen der Verbindung zu den Glaubenszeugen der frühesten Christenheit. Die Weihe des Altars – im Idealfall wie in Strub aus einem einzigen Kraft ausstrahlenden Stein – durch fünf Weihrauchopfer und die Salbung mit Chrisam.

Pfarrer Frauenlob machte außerdem deutlich, dass jeder Getaufte zur Kirche gehört und die Kirche vor Ort ihre Aufgaben erfüllen soll.

Am Ende des Gottesdienstes teilte Mesner Matthias Sieger mit Hilfe der Ministranten Brot (von zwei einheimischen Bäckereien gespendet) und Äpfel an die Gläubigen aus.

Der Pfarrgemeinderat hatte vor der Kirche alles für einen Stehempfang bereit, sodass noch viele die Gelegenheit wahrnehmen konnten, auf das Weihejubiläum ihrer Kirche anzustoßen.

Birgit Hauber



Bild: Barbara Sieger



Bild: Barbara Sieger



Bild: Christina Angerer

Bild oben: Pfarrer Frauenlob bei der Verkündigung des Evangeliums
Bild Mitte: Kirchenchor in Aktion
Bild unten: Impression vom anschließenden Stehempfang

Weihnachtspost-Überraschung

Nachdem auch im letzten Jahr bei der Weihnachtspost-Überraschung über 200 Personen mitgemacht haben, geht die Adventsaktion in diesem Jahr bereits in die dritte Runde. Man schreibt dabei eine Weihnachtskarte an eine unbekannte Person und erhält dafür von einer anderen Person liebe Weihnachtsgrüße zurück. Gerade in der „staden Zeit“ ist es eine schöne Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen und mal wieder an seine Freunde und Bekannten eine Karte zu schreiben. Wenn man sich zusätzlich selbst noch eine Freude machen möchte, ist die Weihnachtspost-Überraschung genau das Richtige. Über eine rege Teilnahme würden sich die Ministranten auch in diesem Jahr freuen, mitmachen kann jeder!

Franz Punz

Und so funktioniert's:

1. Man schreibt eine Weihnachtskarte (entweder gekauft oder gebastelt ...).
2. Die Weihnachtskarte steckt man zusammen mit einem extra Zettel, auf dem man seine Adresse angibt, und einer 85-Cent-Briefmarke in ein Kuvert.
3. Das Kuvert ist bis spätestens 14. Dezember an folgende Adresse zu versenden: Pfarrbüro Bischofswiesen, Stichwort: Weihnachtspost-Überraschung, Göllstraße 1, 83483 Bischofswiesen. Oder man wirft das Kuvert in einen Briefkasten der Pfarrbüros im Stiftsland Berchtesgaden.
4. Kurz vor Weihnachten erhält man dann per Post seine Weihnachtspost-Überraschung!



Bild: Franz Punz



Abenteuererlebnis und jede Menge Spaß: Bischofswieser Ministranten-Zeltlager am Wallersee

Bild: Ministranten Bischofswiesen

Kaum waren die Zeugnisse am letzten Schultag verteilt und die Sommerferien hatten endlich begonnen, ging es für die Ministranten aus Bischofswiesen, Winkl, Loipl und Strub auf in das traditionelle Zeltlager an den Wallersee. Nach zwei Jahren „Corona-Pause“ konnte das Zeltlager endlich wieder stattfinden, daher war die Vorfreude umso größer.

Gemeinsam erlebten die rund 50 Teilnehmenden zusammen mit ihren Betreuern in den sechs Tagen Zeltlager eine ereignisreiche Zeit. Viele Teamspiele und Aktionen standen auf dem Programm. Vom Tischtennisturnier, über Kreativ-Aktionen bis hin zu Wasserspielen und anderen Wettbewerben war alles mit dabei.

Thema des diesjährigen Zeltlagers war eine Kreuzfahrt-Reise. Jeden Tag am Morgen wurde zusammen mit einer Morgensport-Runde das Land verkündet, in dem man sich an dem Tag aufhielt. Die Spiele und Aktionen und teilweise sogar das Essen wurden an das Land angepasst.

Für eine gelungene Überraschung sorgte in diesem Jahr an einem Abend eine Hawaii-

Beach-Party. Eröffnet wurde diese mit verschiedenen Tänzen und einer anschließenden Hula-Hoop- und Limbo-Tanz-Challenge. Danach ging es in das Küchenzelt, das passend zu Hawaii dekoriert war. Dort wurden zum Abendessen Hawaii-Toast und weitere Köstlichkeiten serviert. Danach gab es für alle Kinder an der „Tiki-Bar“ einen frisch gemixten alkoholfreien Cocktail.

Besondere Höhepunkte waren in diesem Jahr unter anderem ein Postenlauf am Ufer des Wallersees und ein Theaterabend, wo in Gruppen verschiedene Theaterstücke und Shows aufgeführt wurden. Viel gesungen und gelacht wurde jeden Abend am Lagerfeuer. Besonders schön war auch wieder der gemeinsame Zeltlager-Gottesdienst, der durch Pater Fidelis und die Ministranten gestaltet wurde. Ein herzliches Vergelt's Gott gilt allen Unterstützern des Zeltlagers sowie dem Betreuersteam! Alle freuen sich schon jetzt darauf, auch im nächsten Jahr wieder im Zeltlager bei Spiel, Spaß und Abenteuer in einer großen Gemeinschaft dabei zu sein.

Franz Punz

Seniorenwallfahrt Bischofswiesen nach Maria Plain

Unsere Wallfahrt ging in diesem Jahr nach Maria Plain. Um 12.30 Uhr fuhr der Bus der bewährten Fa. Schwaiger vom Parkplatz an der Kirche mit 55 Personen los. Zur Einstimmung auf unser Ziel gab uns Herr Pfarrer Frauenlob einen Pilgersegen und wir beteten einen Rosenkranz.

Nach der Ankunft wurde die Aussicht, die man vom Plainberg über Salzburg hat, gebührend bewundert und anschließend feierten wir in der Wallfahrtskirche einen Gottesdienst.

In der sogenannten Basilika minor wird das Gnadenbild Maria Trost verehrt. Das Bild

zeigt die Mutter Gottes mit einer Krone und das vor ihr liegende Jesuskind, das ihr die Arme entgegenstreckt. Das Bild wurde 1633 bei dem Brand eines Bäckerhauses als Einziges verschont und gelangte durch Rudolf von Grimming nach Salzburg und auf den Plainberg.

Zum Abschluss unserer Wallfahrt gingen wir in den Hotelgasthof Maria Plain auf Kaffee, Kuchen und einen ausführlichen Ratsch. Gegen 17.30 Uhr hat uns unser Busfahrer wieder sicher in Bischofswiesen abgeliefert.

Marion Stangassinger

Bilder / Impressionen:



Bild linke Seite: Der Ausblick auf Salzburg lud zu einer Pause in wundervoller Umgebung ein

Bild oben: Die prächtige Außenfassade der Wallfahrtskirche Maria Plain bei Salzburg

Bild rechts oben: Die Pilgergruppe bewundert die schön gelegene Anlage

Bild rechts unten: Beeindruckend ist auch der Innenraum der Kirche mit dem herrlichen Hochaltar



Ein schöner Ausflug in die kleine Wunderwelt:

Ministranten des Stiftslandes gemeinsam im Legoland



Bild: Ministranten

Der Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN lud heuer die Ministranten zu einer gemeinsamen Ministrantenfahrt nach Ulm ein. Zuvor hatten sich unser Kaplan Pater Fidelis und Oberministrantin Anna Zekert zusammen wichtige Sehenswürdigkeiten „in Ulm, um Ulm und um Ulm herum“ überlegt.

Los ging es am Samstag, 6. August, mit 30 Kindern und Jugendlichen an der Bacheifelschule. Nach einer langen Busfahrt wurden die Hotels bezogen und am Abend gab es dann ein gemeinsames Abendessen beim Italiener.

Am nächsten Tag besuchten wir das Highlight unserer Fahrt: das Legoland in Günzburg. Nach einigen Stunden in den vielen verschiedenen Attraktionen des Legolandes wurde dieser aufregende Tag mit einem gemeinsamen „gut-

bürgerlichen“ Abendessen beendet.

Am Montagvormittag besichtigten wir die Stadt Ulm mit ihrem bekannten Ulmer Münster. Natürlich bestiegen wir auch den Turm des Münsters bis zur ersten Plattform in 70 Metern Höhe. Am Nachmittag besuchten wir das Donaubaad. Nach jeder Menge Badespaß wurde der letzte gemeinsame Abend mit einem sehr leckeren Essen in einem griechischen Restaurant beendet.

Am Dienstag, 9. August, ging es wieder zurück nach Hause.

Zum Schluss möchten sich die Ministranten des Stiftslandes bei den Begleitpersonen und bei dem Busunternehmen Schwaiger für die erlebnisreiche Fahrt bedanken.

Anna Zekert



Ein letztes Mal

„Bella Italia“

Aus bekannten Gründen konnte das traditionelle Zeltlager des Stiftslandes Berchtesgaden in Italien in diesem Jahr nicht stattfinden. Da leider unsere italienischen Freunde der Gruppe Alpini nicht mehr die Jüngsten sind, holten ein paar unserer älteren Ministranten die in Pasion di Prato gelagerten Utensilien für das Zeltlager. Selbstverständlich ließen sich die Berchtesgadener einen letzten Besuch in Udine und am viel geliebten Tagliamento nicht nehmen.

Zum Schluss möchten sich die Ministranten des Stiftslandes bei allen Spendern und Gönnern bedanken, die uns durch ihre Großzügigkeit über 30 Jahre ein wunderschönes Zeltlager möglich machten. Vor allem möchten wir uns aber bei unseren italienischen Freunden der Gruppe Alpini bedanken!

Anna Zekert



Bild: Ministranten

Orgelkonzerte für Kinder

Wussten Sie, dass ...
... man die „Röhren“ einer Orgel Pfeifen nennt?
... die sichtbaren Pfeifen der Orgel Prospektpfeifen heißen?
... Pfeifen eigentlich wie eine Blockflöte funktionieren?
... durch die Register verschiedene Klangfarben hörbar werden?
... die Struber Orgel 1200 Pfeifen besitzt?



Diese, aber noch weitaus mehr Fragen beantworteten Kirchenmusikerin Angela Hanke und Religionslehrerin Stefanie Witte bei einem Orgelkonzert für Kinder auf der voll besetzten Empore.

Die Maus, die in der Struber Orgel ihr neues Zuhause fand, löcherte die Organistin mit witzigen Fragen rund um die Funktionsweise der Königin der Instrumente.

Die Musikerin antwortete nicht nur mit einleuchtenden Erklärungen, sie zeigte auch einzelne ausgebaute Pfeifen und ihre Funktionsweise anschaulich den begeisterten Kindern und deren Familien.

Um die Vielfalt des besonderen Instrumentes wirklich begreifen zu können, erklangen viele verschiedene Musikstücke aus den unterschiedlichsten Genres.

Unter anderem durften sich die Zuhörerinnen und Zuhörer über ein „Menuett“ von Johann Sebastian Bach, das Volkslied „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“, den „Kuckuck“ von Louis-Claude Daquin, „Blaze Away“ von Abe Holzmann, die Titelmelodie der „Sendung mit der Maus“, aber auch noch weitere Stücke und Klangbeispiele freuen.

Als Höhepunkt aber erklang das wohl bekannteste Stück für Orgel, die „d-Moll-Toccat“ von Johann Sebastian Bach.

Im Anschluss durften alle Konzertbesucher die Orgel von innen besichtigen und sogar ein paar Töne spielen.

Im kommenden Sommer können sich alle Interessierten auf ein nächstes Orgelkonzert für Kinder freuen.

Stefanie Witte



Bilder: Stefanie Witte

Abenteuer am Nil – unterwegs mit Josef

Beim ökumenischen Kinderbibeltag in Bischofswiesen drehte sich alles um Josef. In einem Theaterstück in der Kirche entführten die Schauspieler die Zuschauer nach Kanaan zum alten Jakob und seiner Familie. Aufregend und spannend spielten einige Jugendliche der Pfarrei den Familienzweist zwischen Lieblingssohn Josef und seinen Brüdern. Das Theaterstück endete mit dem Wurf in den Brunnen.

Jetzt mussten die Kinder in ihren Gruppen selbst losziehen, um herauszufinden, wie die Geschichte mit Josef weiterging. Die einzelnen Gruppen mussten Josef aus dem Brunnen ziehen – fanden alte Kaufverträge zwischen einer Karawane und Potifar – entdeckten einen zerrissenen Liebesbrief und eine alte Gefängnisakte. In einem Bilder rätsel klärten die Kinder, wie Josef Träume deutet und da-



Alle Bilder: privat

mit die Zukunft Ägyptens rettet. Freudig übten alle ein neues Lied von „Jo-Jo-Josef“ ein und verzierten mit viel Engagement ein Holz-Jo-Jo.

In der Abschlussandacht, zu der auch viele Eltern und Großeltern gekommen sind, erfuhren die Kinder vom „Happy End“ von Josef und seiner Familie. Kurz gesagt: Es war für alle Beteiligten ein aufregender, kurzweiliger Nachmittag, dessen Wiederholung jetzt schon ersehnt wird.

Stefanie Witte

Bild oben: Szene aus dem Theaterstück mit Josef

Bild unten links: Die Kinder waren mit Eifer dabei

Bild unten rechts: Beim Einstudieren des neuen Liedes

Bild ganz unten rechts: Die gebastelten Holz-Jo-Jos der Kinder



Auer Adventsingen

„Ruck Ma Alle Wieder Näher Zam“

**Freitag, 16. Dezember, 17.00 Uhr
in der Kirche „Hl. Familie Au“**

gestaltet von Auer Musikerinnen und Musikern

Nähere Informationen folgen,
für Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Der Auer Pfarrgemeinderat freut sich auf euren Besuch & wünscht schon jetzt eine ruhige und besinnliche Adventszeit!




Zur Stärkung der Jugendarbeit:

„Zukunftswerkstatt“ in der Pfarrei Winkl

Im Rahmen der „Zukunftswerkstatt“ haben sich Vertreter des Pfarrgemeinderates Winkl an einem Oktobersamstag im Pfarrheim St. Nikolaus in Bad Reichenhall mit anderen Teilnehmern aus der Gemeinde Teisendorf getroffen, um die Jugendarbeit in den Gemeinden wieder zu beleben.

Unter der Leitung von Jugendreferentin Sylvia Scheifler und Fachreferentin Dorothea Lubhan wurden verschiedene Themen in Kleingruppen erarbeitet und Ideen gesammelt, welche die Jugendarbeit vor Ort wieder stärken sollen. *Stefanie Zaar*



Bild: Stefanie Zaar

Wachsspendsen gefragt

Eine Osterkerze aus 100 Prozent Bienenwachs ist besonders edel und wohlriechend – das erfahren wir gerade in den Kirchen des Stiftslandes Berchtesgaden.

Daher wollen wir auch für das kommende Osterfest solche originale Kerzen bei Br. Clemens in der Wachszieherei des Benediktinerklosters Schweiklberg in Vilshofen anfertigen lassen. Dazu braucht es Bienenwachs. Daher bitten wir die Imker unter dem Watzmann um Wachsspendsen für die Osterkerzen des Jahres 2023, die die Anfertigung erst ermöglichen.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ für diese handfeste Mithilfe.



Dr. Thomas Frauenlob



radio horeb Leben mit Gott



Ihr christliches Radio für Deutschland

Radio Horeb ist ein privater christlicher Rundfunksender und finanziert sich ausschließlich aus den Spenden seiner Zuhörer. Wir wollen die frohe Botschaft des Christentums hinaustragen in die Herzen und Häuser der Menschen – mit einem Programm, das auf dem bewährten Fundament der katholischen Kirche steht.

Programmschwerpunkte:

- Liturgie und Gebet
- Lebenshilfe
- Christliche Spiritualität
- Nachrichten
- Musik

So erreichen Sie uns:

Hörerservice:

Dorf 6
87538 Balderschwang
Tel.: +49 8328 921-110
info@horeb.org

Mo., Di., Do.: 9:00 – 12:00 | 13:00 – 16:00
Mi.: 9:00 – 12:00 | 13:00 – 18:00
Fr.: 9:00 – 12:00

www.horeb.org



Frieden beginnt mit Dir

Die diesjährige Friedenslichtaktion steht unter dem Motto „Frieden beginnt mit Dir“. Frieden – im Großen wie im Kleinen – kann nur gelingen, wenn alle Menschen sich daran beteiligen. Vor dem Schritt der Beteiligung steht die Frage nach den eigenen Möglichkeiten, Ressourcen und Fähigkeiten oder einfach die Fragen: Wer bin ich? Was möchte ich einbringen? Wie sieht es in mir aus? Sich für den Frieden einzusetzen, ist eine Entscheidung, die wir nur für uns persönlich treffen können, denn jeder Einzelne kennt sich selbst am besten. Mit jeder Entscheidung für den Frieden wächst die Chance darauf weiter.



Der Satz „Frieden beginnt in uns“ wird dem Dalai Lama zugeschrieben. Für uns Christen beginnt der Friede immer wieder an der Geburtsgrötte in Betlehem. Seit 1994 wird dort auf Initiative des ORF von einem Kind das Friedenslicht entzündet. Über Wien kommt das Friedenslicht auch nach Deutschland, wo die Pfadfinderbewegung die weitere Verteilung an viele Orte übernimmt.

So verbindet das Friedenslicht auch uns mit vielen Menschen aus unterschiedlichsten Ländern und verschiedener Religionen miteinander. In diesem Jahr bringen die „Steinadler“ (DPSG im Talkessel) das Friedenslicht in den Berchtesgadener Talkessel. In der Jurte im Kurgarten feiern wir am 11. Dezember um 17 Uhr eine Andacht zum Friedenslicht. Von dort aus kann sich das Licht dann im ganzen Talkessel verteilen. Es wird dann auch in den Kirchen zur Abholung bereitstehen.

Das Friedenslicht ist nicht einfach eine Kerze mehr in der Vielzahl der Advents- und Weihnachtskerzen. Auch ist es kein Zauberlicht, das automatisch für friedliche Stimmung sorgt. Es erinnert uns daran, dass der Friede mit jedem einzelnen Menschen beginnt.

Mit einem herzlichen „Gut Pfad!“



Kork- und Kerzenwachsreste

Denk dran und mach mit beim Sammeln

Sammelboxen beim Eingang Pfarrkirche Herz Jesu Bischofswiesen



Das Kinderkirchenteam Berchtesgaden braucht Verstärkung

Seit mehr als zehn Jahren gibt es in Berchtesgaden monatlich die „Kinderkirche“, einen Gottesdienst für Kinder, der parallel zum Wortgottesdienst in der Martinskapelle stattfindet und zur Eucharistiefeyer wieder in der Stiftskirche mündet.

Wir Eltern wollen die biblischen Texte kindgerecht vermitteln und dabei die Kinder aktiv am Gottesdienst beteiligen durch spielerische und sinnliche Einfühlungsübungen, kreatives Gestalten oder Lieder und Gebete, die den ganzen Körper miteinbeziehen.

Um die Kinderkirche auch zukünftig weiterführen zu können, suchen wir dringend neue Leute, die Lust haben, sich in unserem Team zu engagieren.

Kontakt:
Sabrina Hasenknopf (01515 9851283)
Sabine Riedel (0175 3473503)



Katholisches Bildungswerk
Berchtesgadener Land e.V.



ALLES NEU IM DIÖZESANMUSEUM FREISING

Tagesfahrt

Samstag, 14.01.2023 ab 8:15 Uhr
Treffpunkt: Haus der Jugend,
Münchner Allee 14, 83435 Bad Reichenhall

Anmeldung bis 09.01.2023

in Kooperation mit den Dekanaten
Berchtesgaden und Teisendorf

www.bildungswerk-bgl.de

Ministranten-Übernachtung im Pfarrheim Bischofswiesen



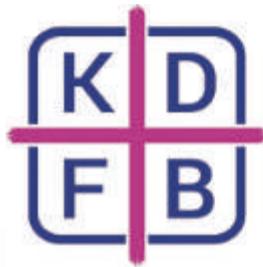
In diesem Jahr war es wieder so weit: Die große Übernachtungsfeier der Ministranten aus Bischofswiesen, Loipl, Strub und Winkl fand statt. Die Freude der Kinder und Jugendlichen auf eine solche Veranstaltung konnte man richtig spüren, rund 50 Ministranten waren mit dabei. Vorbereitet wurde das Programm von einem Team aus Oberministranten und Bischofswieser Jugendlichen.

Zu Beginn gab es für alle ein gemeinsames Abendessen. Da das Wetter perfekt mitspielte, konnte draußen gegessen werden und der Kicker-Tisch lud zu den ersten Spiel-Partien ein. Anschließend startete eine große Spielerunde für die Teilnehmer. Im Anschluss daran fand ein „Theaterwettbewerb“ statt. Jedes Team erhielt drei Wörter und einen Überbegriff, zu dem ein Theaterstück einzustudieren war. Bei fröhlicher Abendstimmung wurden die Stücke dann im Innenhof zwischen Pfarrheim und Kirche aufgeführt. Danach gab es im Pfarrsaal für die Kinder und Jugendlichen noch eine kleine Party, für eine besonders lustige Stimmung sorgten dabei leuchtende Brillen, Armbänder und vieles mehr. Gegen Mitternacht ging es in die Herz-Jesu-Kirche, die nur mit Kerzen und Farblichtern beleuchtet war. Nach einem Nachtimpuls in der Kirche, einem Gebet und Segen, den Pater Fidelis spendete, und einem „Betthupferl“ war die Nachtruhe eingekehrt. Doch für viele schloss sich vor den frühen Morgenstunden kein Auge. Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen endete die Ministranten-Übernachtung.

Franz Punz



Die neuen Ministranten in Bischofswiesen



**Zweigverein
Berchtesgaden**
**Katholischer
Deutscher
Frauenbund**

Einander im Blick haben in lebendiger Gemeinschaft

„**M**iteinander – füreinander“ – zwei Worte, die für unsere Mitglieder des Berchtesgadener Frauenbundes keine leeren Worthülsen oder Floskeln sind, sondern sehr gut den besonderen Zusammenhalt und die Einstellung der Frauen zu kirchlichen, gesellschaftlichen sowie sozialen Aspekten beschreiben. Füreinander und miteinander konnten und können wir Frauen zusammen viel bewegen und erleben.

Seit bald vier Jahrzehnten pflegen unsere aktuell rund hundert Mitglieder eine lebendige Gemeinschaft von Jung und Alt, in der wir einander in den Blick nehmen und füreinander einstehen. Wir bieten Raum, weibliche Spiritualität zu entdecken, und versuchen, unseren Glauben zeitgemäß zu leben. Unermüdlich werden wir uns einsetzen für eine glaubwür-

dige und zukunftsfähige Kirche, in der Frauen nicht nur eine untergeordnete Rolle spielen. Denn unsere Träume und Visionen für einen neuen Himmel und eine neue Erde wollen wir lebendig halten.

Die Themen unserer Veranstaltungen umfassen viele Lebensbereiche und zeigen sich immer offen für alle. Bunt und vielfältig waren die Angebote und Programmpunkte auch in diesem Jahr, wenngleich die Schatten der Pandemie zu spüren waren. Einige Veranstaltungen mussten entfallen oder unter geänderten Rahmenbedingungen stattfinden.

Wie seit vielen Jahren hatten Frauenbund-Mitglieder bei mehreren abendlichen Zusammenkünften zahlreiche Osterkerzen gebastelt, die in den Kirchen und auch auf dem Berchtesgadener Wochenmarkt verkauft wurden.

Der Erlös dieses karitativen Projekts kam bedürftigen Familien im Talkessel zugute, auch Unterstützung für ukrainische Kriegsflüchtlinge war möglich.

Fanden die traditionellen „Morgenlob“-Andachten in früheren Jahren immer in der Martinskapelle statt, so wick man in diesem Jahr pandemiebedingt in den geräumigeren Altarraum der Stiftskirche aus – ein Angebot, das von vielen „Stammbesuchern“ gerne angenommen wurde.

Neben meditativen „Abendlob“- und Mai-Andachten hatte natürlich auch das traditionelle Kräuterstraußbinden zu Mariä Himmelfahrt, dessen Erlös ebenfalls gemeinnützigen Zwecken zugutekommt, seinen festen Platz im Programm. „Sehnsucht nach Stille, Sehnsucht nach Gott“ – unter diesem Motto stand die diesjährige spirituelle Wanderung des Frauenbundes in den Schladminger Tauern, einer der Höhepunkte des Jahres. Über 30 Frauen waren gemeinsam bei herrlichem Sommerwetter unterwegs und erlebten Gemeinschaft in

prachtvoller Natur.

Man ließ sich durch das wieder eröffnete Museum Schloss Adelsheim führen, veranstaltete Vortragsabende über „Resilienz – Zauberwort in schwierigen Zeiten“ und „Villen in Berchtesgaden“. Gemeinsam unternahm man einen Herbstspaziergang zum „Kulturhof Stanggass“, um mit dem Künstler Gerhard Passens bei einem Rundgang seine dort ausgestellten Skulpturen zu besichtigen. Zusammen mit Diakon Michael König will man sich beim Einkehrtag für Frauen im Pfarrheim mit dem Thema „Verzeihen – Vergeben – Vergessen“ auseinandersetzen. Den Jahresausklang wird die besinnliche Feier des „Abendlobs bei Kerzenschein“ in der Pfarrkirche markieren, untermalt von stimmungsvoller Harfenmusik durch Maria Petersen mit anschließendem adventlichen Beisammensein im Pfarrheim, umrahmt von Märchenerzählungen aus dem reichhaltigen Schatz von und mit Rena Geilich.

Irmgard Schöner-Lenz

Frauenbund besucht Skulpturenausstellung im Kulturhof Stanggass

Rundgang mit dem Künstler Gerhard Passens

Zu einem Herbstspaziergang vom Rathausplatz zum Kulturhof in der Stanggäß hatte der Frauenbund eingeladen. Der Künstler Gerhard Passens erwartete dort die Gruppe, um bei einem Rundgang über seine im Hotelgelände ausgestellten Skulpturen miteinander ins Gespräch zu kommen.



Bild: Frauenbund Berchtesgaden

Das gelungene Treffen wurde bei strahlendem Sonnenschein mit einer Kaffeekunde auf der Terrasse beendet.



Alle Bilder: Frauenbund Berchtesgaden

Bild links: Besuch im Museum Schloss Adelsheim; Bild rechts: spirituelle Wanderung in den Schladminger Tauern

Nach der Restauration:

Beichtstuhl ist wieder „heimgekehrt“

Nach einigen Jahrzehnten Abwesenheit in einem Auer Stadel ist der doch wertvolle und vielen Auerinnen und Auern bestimmte noch bekannte Beichtstuhl an seinen ursprünglichen Aufenthaltsort zurückgekommen. Die Kirchenverwaltung hat sich daher entschlossen, den Beichtstuhl restaurieren zu lassen.

Im Frühjahr wurde dieser in einer aufwendigen Aktion mit einem Gabelstapler vom „Saghäusl“, „Hubwagl“ und kräftigen Helfern

in die Kirche befördert. Dort musste sich der Beichtstuhl ab Ende März an das Klima in der Kirche gewöhnen. Die zeitaufwendigen Restaurierungsarbeit übernahm Mitte August Joachim Friesdorf aus Inzell.

Wir hoffen, dass es im Sinn der Auer Bevölkerung war, dieses Schmuckstück zu erhalten. Über eine Spende, mit dem Verwendungszweck „Beichtstuhl“, auf das Konto IBAN: DE02 7105 0000 0000 1600 09 BIC: BYLADEM1BGL freuen wir uns sehr.

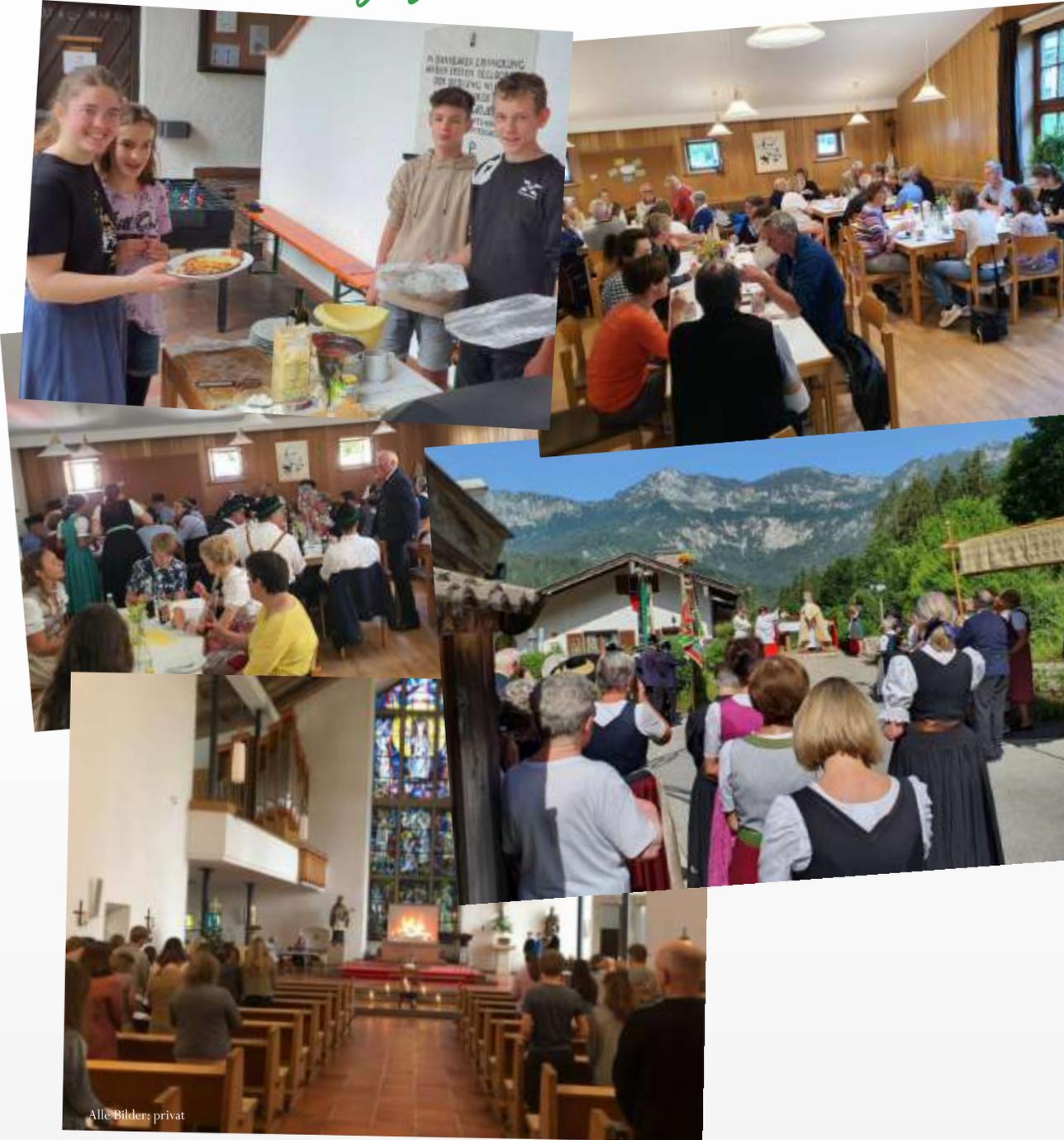
Anneliese Kurz



Alle Bilder: privat



Bilder aus dem Pfarreileben in Winkl



Alle Bilder: privat

Die Kolpingsfamilie wächst

Es gibt viel Kritik an der katholischen Kirche. Hierarchische Strukturen, das Gefälle von Klerikern und Laien usw.

Als kirchlicher Verband sind für uns demokratische Strukturen selbstverständlich und hilfreich. Seit einem Jahr besteht unsere Leitung auch aus einem Dreierteam, was sich bislang sehr bewährt. Wir haben einen Präses, aber auch er hat nur eine Stimme in der Vorstandschaft. Gemeinsam konnten wir im vergangenen Jahr wieder viele Treffen und Aktivitäten gestalten. Ein Highlight war das Sommerliederkonzert für Familien mit über 250 Besuchern oder die Willkommens-Cafés für Flüchtlinge aus der Ukraine, aber auch unser Sommerfest und die gemeinsamen Gottesdienste werden in Erinnerung bleiben. Auf unseren Second-Handmarkt in der Strub sind wir nicht nur stolz, sondern sehr dankbar, dass wir die Räume der Struber Pfarrei nutzen dürfen. Unsere Gemeinschaft wächst auch in diesem Jahr wieder und wir

freuen uns immer über Interessierte: Schaut doch einfach bei unseren Veranstaltungen vorbei und erlebt, wie Kirche auch sein kann! *Martin Kienast*



Second-Hand Markt
Kolpingfamilie Berchtesgaden

Wenn Sie Lust haben mitzuhelfen melden Sie sich unter 0151/56832574!

Öffnungszeiten*:

Dienstag 16 - 19 Uhr
Samstag 9 - 12 Uhr

*Außer Ferien

SCAN ME

Pfarrheim Strub
Gebirgsjägerstraße 13
Tel.: 015156832574
www.kolpingsfamilie-berchtesgaden.de



Die Seniorengemeinschaft BGL Süd e.V. stellt sich vor

Im August dieses Jahres ist es nun acht Jahre her, dass sich die Seniorengemeinschaft gegründet hat. Unter der Idee „Helfen und geholfen werden“ entstand ein Verein, der sich im Laufe der Jahre zu einem festen Bestand an Hilfeleistungen im Berchtesgadener Talkessel entwickelt hat.



Die Aufgabenstellung ist für den Verein eine große Herausforderung geworden, denn nahezu jeder dritte Bürger aus den Gemeinden Markt Berchtesgaden, Bischofswiesen, Schönau a. Königssee, Markt Marktschellenberg und Ramsau hat ein Alter von sechzig Jahren und sehr oft darüber hinaus erreicht.

Ein Potenzial an Bürgerinnen und Bürgern, die einerseits Hilfen benötigen und andererseits Hilfeleistungen im Renten-Dasein erbringen könnten. Genau darin liegt die Stär-



ke des Vereins. Wir können die Daseinsvorsorge von hilfsbedürftigen Menschen durch unsere Helfer oftmals sicherstellen. Weit über 35.000 Stunden an Hilfen wurden seit der Vereinsgründung durch unsere empathisch handelnden und fleißigen Helfer ausgeführt.

Die Hilfen reichen von Begleitfahrten zum Arzt, Einkaufen und Friseurbesuchen bis hin zu Hilfeleistungen im Haushalt und zum Gesellschaft leisten. Für die Mitglieder werden zudem gesellschaftliche Veranstaltungen organisiert, wie zum Beispiel in diesem Jahr die Fahrt auf den Jenner.

Der geringfügige Jahresbeitrag zur Mitgliedschaft unterscheidet sich für Einzelpersonen, Familien und Gesellschaften.



Auf unserer Homepage www.seniorengemeinschaft-bgl.de können Sie sich umfassend, weiter informieren. Gerne können Sie auch unser Büro kontaktieren, das von Montag bis Freitag (außer mittwochs) von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr unter der Nummer 08652 / 977 68 15 erreichbar ist.

*Walter Parma
geschäftsführender Vorstand*

Blick ins Archiv:

Die Bergknappen als Gemeinschaft

Fortwirken der Tradition

Bild: pixabay

Unter dieser Überschrift hat der 2016 verstorbene Laufener Hans Roth, lange Jahre Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, für das 1996 von Walter Irlinger verfasste Buch „Die Zunft der Berchtesgadener Bergknappen“ ein Kapitel beigesteuert, das nachfolgend mit freundlicher Genehmigung des Verfassers gekürzt wiedergegeben wird:

„Mehr als die Handwerker, für welche die Zunft vor allem eine Standesorganisation dar-

stellte zum Zweck der Förderung gemeinschaftlicher und sozialer Interessen, fühlten sich die Bergknappen eng verbunden durch den gemeinsamen, nicht ungefährlichen Arbeitsalltag. Während die Zunfthandwerker für sich selbständig waren, bestand bei den Bergknappen durch das Arbeitsverhältnis eine starke Abhängigkeit vom Bergherrn, also vom Fürstpropst und seiner Regierung, gegenüber der sich die Knappen immer wieder zu behaupten mußten, nicht zuletzt aus dem Wissen ihrer Unentbehrlichkeit für das wirtschaftliche Wohl des Landes. Dies gab der Vereinigung der Bergknappen ein nicht geringes Selbstbewußtsein, das im gemeinschaftlich-öffentlichen Leben, in einer bewußten Traditionspflege und im berufsständischen Brauchtum zum Ausdruck kam – unbeeinträchtigt von den politischen Veränderungen, die das frühe 19. Jahrhundert mit sich brachte. (...)

Dürfte die Gemeinschaft der Bergknappen bereits vorher brauchwürdige Formen entwickelt und auch über Gegenstände verfügt haben, die bei den Jahresämtern und kirchlichen Feiern eine Funktion hatten, so setzt zweifellos mit der Verleihung des „Zunftbriefes“ im Jahr 1617 eine reichere Gestaltung

des gemeinschaftlichen Auftretens in der Öffentlichkeit ein.

1628, nach dem glücklichen Anschlag des Ferdinandberges, verlieh der Fürstpropst den Bergknappen eine eigene Fahne, die nicht nur Symbol war, sondern vor allem der Repräsentation bei Aufzügen diente. Ein solcher Anlaß war das Bergfest am Pfingstmontag. Mit Trommlern und Pfeifern zog man durch den Markt zur Stiftskirche und beendete das Fest mit einem gemeinsamen Mahl. (...)

Aus dem Jahr 1628 hat sich noch das „Kleine Zunftkreuz“ erhalten. Schon in der Zunfturkunde von 1617 werden die Engeltangen erwähnt, die zum festen Bestand der Prozessionen gehörten, womit das Zunftkreuz begleitet wurde. (...)

Die Zunft verfügte über eine „Bruderlade“ (Truhe), in welcher die Dokumente, also die Urkunden und Einschreibbücher, aber auch das Vermögen aufbewahrt wurden. Aus den finanziellen Mitteln der Bruderschaft wurden nicht nur die Auslagen für die kirchlichen und weltlichen Feste bestritten, sondern auch in Not geratene Knappen oder deren hinterlassene Witwen und Waisen unterstützt. Aus der Zunft entwickelte sich im 19. Jahrhundert die allgemeine Bruder- oder Almosenkasse mit regelmäßigen Beiträgen des ständigen Arbeitspersonals, woraus dann Löhne für erkrankte Bergarbeiter bezahlt und Kosten für Apotheker und Chirurgen, aber auch für Kurreisen oder das Begräbnis vergütet wurden. (...)

Die Zunft oder Bruderschaft wirkt hier,



Bilder oben und unten: beim Gang zur Bergweihe

wie es in einem Bericht zutreffend heißt, als „gegenseitige Unterstützungs- und Versicherungsanstalt, welche dem Unglücklichen, der frühzeitig erwerbsunfähig wird, auf Kosten derjenigen zu Hilfe kommt, denen es vergönnt ist, mehr und durch längere Zeit einzulegen“. Mit der Einführung der allgemeinen Versicherungspflicht endete dann diese sinnvolle, von mitmenschlicher Anteilnahme und Verantwortung getragene soziale Einrichtung.

Die religiöse Verbundenheit als bestimmendes Element der Bergknappenvereinigung, wie sie in den Freiheitsbriefen von 1617 und 1692 deutlich zum Ausdruck kommt, wirkt – trotz der inzwischen erfolgten einschneidenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen – noch im 19. Jahrhundert nach und läßt die in der barocken Volksfrömmigkeit wurzelnden Ursprünge erkennen. So wallfahrten die Bergknappen z. B.



Alle Bilder: Andreas Pfäür

Bergknappenkapelle beim Bergfest





1833 nach Maria Gern, in die Ramsau, auf den Dürnberg, nach Ettenberg und Schellenberg. Die Bergweihe wird gefeiert mit einer hl. Messe, der Sebastianstag wird festlich begangen, zu Ruperti in der Fastenzeit trifft man sich zum gemeinsamen Gottesdienst, ebenso am Christi Himmelfahrtstag. Den Höhepunkt bildet der Knappenjahrtag am Pfingstmontag mit Amt und Umzug. (...)

Stirbt ein Knappe, werden gewöhnlich drei Seelenmessen für ihn gefeiert. An die Teilnehmer werden rote Wachskerzen ausgeteilt. Da heißt es dann: „Den zwey Bruder knechten für ihre Bemühungen bey den Begräbnissen mit Kerzen verteilen und wieder einsammeln.“ Auch für die „Leichenkuten“ kommt die Bruderschaft auf, war es doch dazumal (1833/34) noch üblich, die weniger bemittelten Verstorbenen in Leinwand einzunähen und ohne Sarg zu bestatten. (...) Bei der Seelenmesse, die Teilnahme war Pflicht, wurde das „Totenkreuz“ mit 2 „Totenengel-Stangen“ aufgestellt. (...)

Mit der Stilllegung der Saline Frauenreuth 1927 und der Übernahme des Personals in den Dienst des Salzbergwerkes wurde die Pfannhauser-Bruderlade der Knappschaftsbruderlade einverleibt. (...) Von den ihr übergebenen Zunfaltertüchern stellte die Knappschaftsbruderlade einen Teil der Zunftgegenstände am 1. Oktober 1932 dem Heimatmuseum Berchtesgaden als Leihgabe zur Verfügung. (...)

Wenngleich viele der ursprünglichen Rechte, Pflichten und Freiheiten der Zunft heute gegenstandslos geworden sind, eines trifft immer noch zu und prägt die Mitglieder der Bruderlade: der Zusammenhalt und die gemeinschaftliche Pflege der Tradition. Diese Tradition ist noch ungebrochen lebendig und Ausdruck der Verbundenheit der Menschen mit dem Salzbergbau, der über viele Jahrhunderte hinweg die Existenzgrundlage der Bevölkerung des Berchtesgadener Landes darstellte. Daß diese Traditionspflege auch in der Zukunft fortwirken wird, dafür bietet die „Bruderlade“ hinreichend Gewähr. (...) Hans Roth“

Andreas Pfnür

Bild oben links: Prozessionskreuz von 1686 im Museum Schloss Adelsheim

Bild unten: Zunfttruhe aus dem 17. Jahrhundert

Bild rechts: Bei der Bergweihe



Alle Bilder: Andreas Pfnür



Bild: Bergknappen

Sakramente und Sakramentalien

Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Angabe des jeweiligen Datums. Die Auflistung erfolgt sortiert nach Pfarreien und chronologisch nach Datum.

Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle vom 1. Mai bis zum 31. Oktober 2022.



TAUFEN



St. Andreas Berchtesgaden

Katharina Sofie **Haas**
Maximilian Karl Eduard
Schreiner
Anton **Wenig**
Leo **Moravcik**
Florian **Brazdrum**
Cäcilia Theresa **Neumayer**
Magdalena **Aschauer**
Laura **Springl**
Philip Sebastian **Dascalu**
Sophia **Köppl**
Mavie Wanda **Hartmann**
Wolfgang Michael **Plenk**
Jonas Escallon **Pfnür**
Leo Maximilian **Wendl**
Magdalena **Weber**
Benedikt Jakob **Bösl**
Korbinian Martin
Stanggaßinger
Annamaria **Kurz**
Kilian **Schuler**
Anika **Rabenbauer**

Herz Jesu Bischofswiesen

Matthias **Seidinger**

Josef Johann Maximilian
Resch
Frieda Marianne **Graf**
Jakob Maximilian
Wimmer
Josefa **Brandner**
Anna Elisa **Steck**
Maximilian Franz **Grüsser**
Kilian Andreas **Stengle**
Leo Matthias **Aschauer**
Sophia **Gatz**
Jonas **Ohmüller**
Nico **Heiduczek**
Jakob Johannes **Gummerer**
Magdalena Sophia **Köppl**
Ida Sophia **Lederbauer**
Jakob **Roßbach**
Philipp Franz **Winter**
Anton Franz **Angerer**
Victoria Michaela **Ilsanker**
Leopold **Gütling**
Leonie **Machner**
Jakob **Ziegler**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Lukas **Gödde**
Lukas **Haslauer**
Josefine **Kriner**
Valentina **Bustella**

Emelie Luisa **Bernsteiner**
Joshua **Strüver**
Mia **Russo**
Benjamin **Hollmotz**
Oskar **Voelckert**
Eva Maria **Schertler**
Christian **Aschauer**
Elisabeth Christine
Neumaier
Ronja Sofie **Trautmann**

St. Michael Strub

Marlo Sebastian **Riehl**
Amelie **Lichtmanegger**

Hl. Familie Au

Alisa Katharina **Seiberl**
Charly **Renoth**
Simon Jakob **Blaimberger**
Alena Johanna **Angerer**
Sofia **Rolf**
Fani Elisabeth **Schuster**
Niklas **Deringer**
Anneli Cäcilia **Becker**
Ferdinand Rupert
Baumann

St. Johann Nepomuk Winkl

Lisa **Hoffmann-Schiffer**

Laura **Hoffmann-Schiffer**
Julian Sebastian **Thume**
Samuel Gerald **Moser**
Julian Laurin **Parma**

Jakob **Block**



TRAUUNGEN



St. Andreas Berchtesgaden

Maria **Pallauf**
Maximilian **Messner**

Iris **Bayer**
Maximilian **Neumeier**

Sophia **Heep**
Marc-Andre **Triesch**

Vanessa **Küpper**
Josef **Plenk**

Elisabeth **Farthofer**
Thomas **Lenz**

Vanessa **Hasenknopf**
Josef **Votz**

Kathrin **Irlinger**
Maximilian **Datzmann**

Theresa **Stadlmayr**
Tobias **Seitz**

Eva **Spiesberger**
Stefan **Seiberl**

Heidi **Eisenbichler**
Christof **Angerer**

Michaela **Hasenknopf**
Wolfgang **Plenk**

Vivien **Birkhölzer**
Mart **Kerver**

Karolin **Landler**
Klaus **Finkenzeller**

Maresa **Schaumann**
Sebastian **Wagenlehner**

Julia **Friedl**
Maximilian **Siller**

Herz Jesu Bischofswiesen

Sabrina **Kurz**
Johann **Kurz**

Sarah **Stengle**
Alexander **Stengle**

Kristine **Gevorgyan**
Dominik **Jüstel**

Theresa **Brandner**
Andreas **Brandner**

Lena **Riedel**
Matthias **Ranzinger**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Julia **Würnstl**
Florian **Lindner**

Lisa **Koch**
Matthias **Leubner**

Christina Lena **Groll**
Karl-Heinz **Spitzauer**

Michaela **Küblbeck**
Benjamin **Sachs**

Sandra **Uhl**
Dominik **Dippner**

Christina **Depta**
Tobias **Klostermeyer**

St. Michael Strub

Keine Trauungen im ange-
gebenen Zeitraum

*Hl. Familie
Au*

Carina Nasko
Sebastian Limmer

Eva Oswald
Josef Prex

*St. Johann Nepomuk
Winkl*

Keine Trauungen im ange-
gebenen Zeitraum



VERSTORBENE



*St. Andreas
Berchtesgaden*

Josef Schick
Alois Skriwan
Josef Lederbauer
Christiane Moderegger
Oswald Schnur
Walter Uhl
Magdalena Habensus
Barbara Pörtl
Kaspar Moderegger
Franz Klapfenberger
Detlev Scharf
Anton Kurz
Uschi Walch-Plenk
Anna Fendt
August Josef Wolf
Stefan Aschauer
Walter Angerer
Nikolaus Hallinger
Agoston Aranjós
Anna Karin Zuhra
Manfred Braun
Helmut Baumann
Liselotte Wonneberger
Günter Grainer
Therese Rameau

*Herz Jesu
Bischofswiesen*

Hellmut Josef Niedermeier
Elfriede Retzlaff
Walther Strecker
Emil Lovasz
Josef Maltan
Hermann Auer
Helmut Brunner
Josef Sprenger
Maria Angerer
Anton Hiebl
Hannelore Pletzer
Paul Fellner
Sebastian Roßmeier

*St. Michael
Strub*

Rosemarie Hallhuber
Anton Wein
Maria Theresia Ziesche
Johann Georg Endres
Margarete Benischke
Anne Haßheider
Helene Ilsanker

*Hl. Familie
Au*

Doris Stocker
Ursula Pretzl

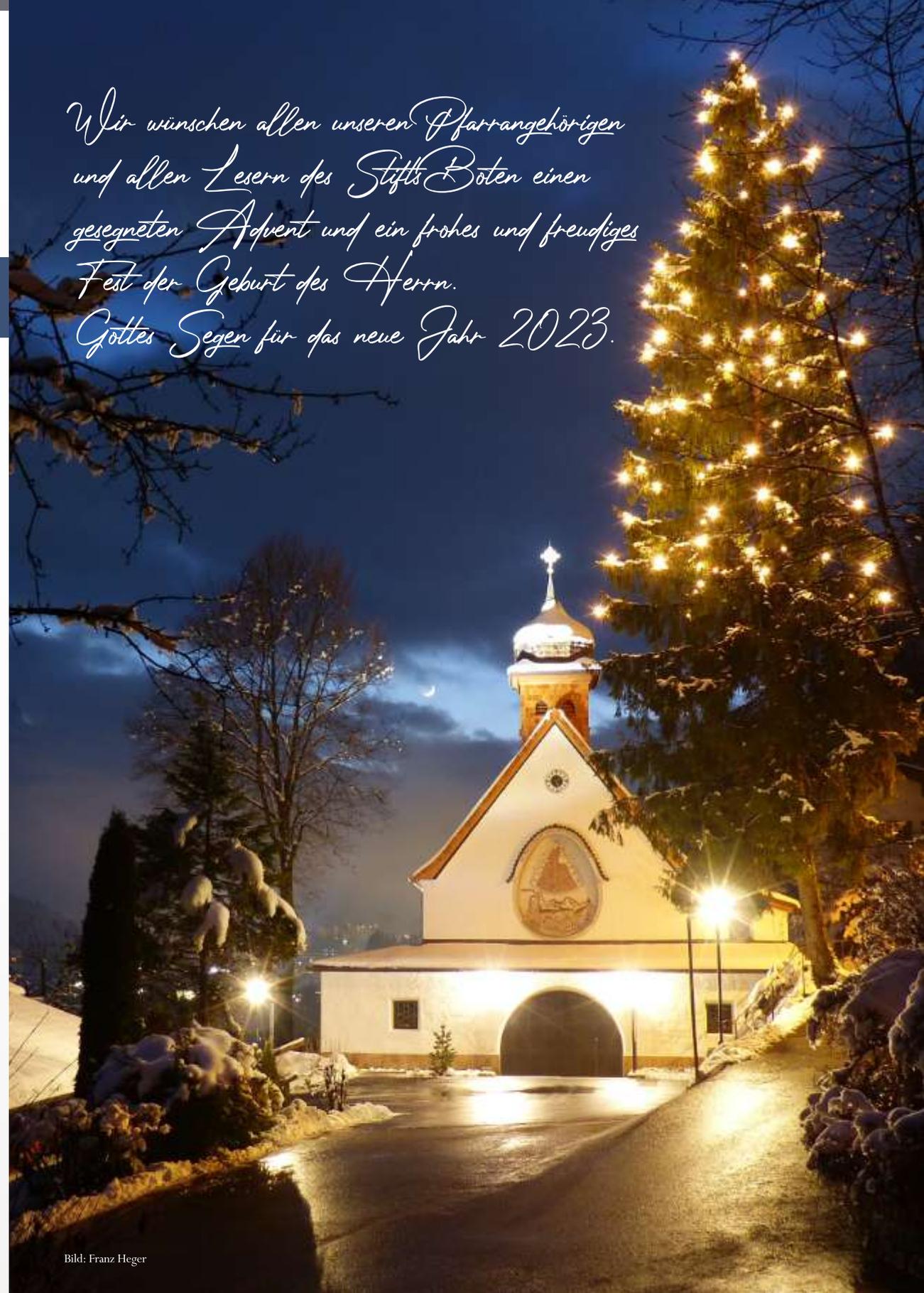
*St. Nikolaus
Marktschellenberg*

Josef Heidegger
Andreas Aschauer
Roland Fuchs
Margarete Putz
Friedrich Baumann
Josef Lenz

*St. Johann Nepomuk
Winkl*

Leopold Hautli
Reinhard Thienel
Franz Hanel
Christian Lösch
Franz-Axel Gebhardt
Chester Witczak

*Wir wünschen allen unseren Pfarrangehörigen
und allen Lesern des Stiftsboten einen
gesegneten Advent und ein frohes und freudiges
Fest der Geburt des Herrn.
Gottes Segen für das neue Jahr 2023.*



Christ-Sein ≠ Einzelkämpfer-Sein

Gemeinsam unterwegs auf dem Weg des Glaubens

von
P. Felix Eder OSB

Beim Schreiben dieser Zeilen erinnere ich mich gerade an den vergangenen Sonntag, als ich in einer kleinen Gemeinde mit etwas über tausend Einwohnern beim Sonntagsgottesdienst die Aushilfe übernommen habe. Als ich aus der Sakristei hinaus bin, hat es mich regelrecht geschockt: Im Ganzen waren 18 Personen bei der Messe, und das schon inklusive zweier Ministranten, dem Organisten, einem Mesner und mir. Wer glaubt, ist in absehbarer Zeit doch allein! Dieser Ge-

danke geht mir aufgrund dieses Erlebnisses durch den Kopf und stimmt mich nachdenklich. Gerne habe ich da an die Zeit am Dürrnberg zurückgedacht, wo bei einer kleineren Gemeinde doch meistens an die hundert Gottesdienstbesucher waren – was gleich ein ganz anderes Gemeinschaftsgefühl ist.

Vier Jahre lang war ich Pfarrer am Dürrnberg und zugleich Jugendseelsorger für die Erzdiözese Salzburg, aber letztes Jahr habe ich noch einmal einen anderen Schritt gewagt und

bin in das Stift Michaelbeuern gegangen, 30 Kilometer nördlich von Salzburg.

Diese Entscheidung haben nicht alle verstanden, da es doch so wenige Pfarrer gibt und diese überall dringend gebraucht werden, und dann ziehe ich mich hinter Klostermauern zurück. Diesen Vorwurf kann ich auch gut nachvollziehen. Mir wurde jedoch immer mehr bewusst, dass ich in einer Gemeinschaft verwurzelt sein möchte, in der ich durch das konsequente spirituelle Leben Kraft schöpfen kann, um den Dienst als Seelsorger gut ausüben zu können.

Daher habe ich den Pfarrhof am Dürrnberg gegen das Kloster in Michaelbeuern getauscht. In einem Kloster zu leben, heißt jedoch nicht, sich einzusperren und von der Welt abzuschotten, sondern gerade die österreichischen Benediktinerklöster haben vielfältige seelsorgliche Aufgaben außerhalb der Klostermauern und betreuen genauso Pfarren oder sind an Schulen tätig.

Der Alltag in unserem Kloster ist geprägt von der Regel des hl. Benedikt durch Beten, Arbeiten und Lesen. Es gibt einen strukturierten Tag, der dazu dienen soll, dass jeder von uns 13 Mönchen auf dem Weg der Gottsuche bleibt. Wir teilen miteinander das Leben, und das ist freilich anders, als wenn man allein in einem Pfarrhof wohnt und sein eigener Chef ist, was durchaus herausfordernd sein kann. Dennoch war es für mich wichtig, diese Entscheidung zu treffen, damit ich weiterhin gut den Weg des Christ-Seins gehen kann.

Denn eine der großen Stärken einer Ordensgemeinschaft ist, dass man miteinander unterwegs ist und das gleiche Ziel vor Augen hat. Im Kloster sind Gleichgesinnte, auch die anderen Mönche haben sich zu diesem Weg entschieden, weil ihnen das Leben mit Gott ein Anliegen ist. Wer solche Menschen um sich hat, die in die gleiche Richtung gehen, der wird selber im Glauben gestärkt, es gibt da-

Zur Person:



Bild: privat

Am 21. März feiern die Benediktinerklöster den Heimgang ihres Ordensgründers Benedikt. Beim Abendgebet, der Vesper, wurde in diesem Jahr dabei Roman Eder (32) als P. Felix eingekleidet und als Novize in die Klostersgemeinschaft aufgenommen. Er stammt ursprünglich aus Thalgau und ist Priester der Erzdiözese Salzburg, zuletzt war er als Diözesanjugendseelsorger sowie Pfarrer am Dürrnberg tätig.

durch ein christliches Umfeld, das die eigene Glaubenspraxis erleichtert. Denn es ist einfacher, mit dem Strom schwimmen zu können, als dauernd dagegen ankämpfen zu müssen.

Da hat sich die Situation in den Gemeinden gewandelt, denn heute ist Leben aus dem christlichen Glauben schon verstärkt ein Schwimmen gegen den Strom. Die Gemeinschaft der Glaubenden wird Jahr für Jahr kleiner, und auch diejenigen, die sich aktiv einbringen in das Leben vor Ort, werden weniger und älter. Damit verschwindet das Gemeinschaftsgefühl, denn es macht einen Unterschied, ob ich mit 18 Menschen Gottesdienst feiere oder mit 100. Gerade in einer Zeit, die geprägt ist von einer Entkirchlichung in Europa, ist das ein wichtiger Punkt, dass

dennoch Gemeinschaft im Glauben gelebt und erfahrbar wird.

Besonders junge Menschen, die sich auf den christlichen Glauben einlassen wollen, können den Eindruck bekommen, allein unterwegs zu sein, und dadurch entmutigt werden. Umgekehrt ist es sehr bestärkend, wenn Gleichaltrige getroffen werden, denen der Glaube etwas bedeutet, wie es etwa in Taizé oder beim Weltjugendtreffen der Fall ist. Solche Vernetzungstreffen – nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Erwachsene – bekommen immer mehr Bedeutung, damit die engagierten Christen nicht zu Einzelkämpfern werden, sondern sich gegenseitig stärken und begleiten auf dem Glaubensweg.

Der Blick in das Evangelium zeigt, dass Jesus nicht lange ein Einzelkämpfer war, er hat sich Mitstreiter gesucht.

Eine der ersten Handlungen seines öffentlichen Auftretens war die Berufung der Jünger. Er wollte Menschen um sich haben, die eine Sehnsucht nach Gott in ihrem Herzen tragen, die mehr vom Leben wollen, als nur sich abzuraufkern für das tägliche Brot. Es waren einfache Menschen, die sich auf Jesus und seine Botschaft eingelassen haben, ja sie sind zur Überzeugung gekommen: Er ist der Sohn Gottes, wir vertrauen ihm!

Dieser gemeinsame Glaube hat sie geeint, obwohl sie sich vielleicht zuvor gar nicht gekannt haben, obwohl sie unterschiedlich waren und wohl auch gestritten haben. Diese Gemeinschaft mit Jesus hat sie alle Differenzen überwinden lassen, sie sind miteinander gewachsen und gereift im Leben und im Glauben. Diese Phase des ge-

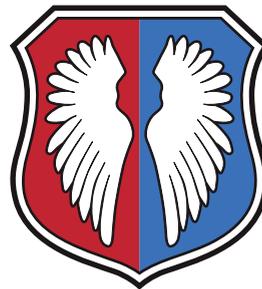
meinschaftlichen Unterwegs-Seins hat ihnen so viel Kraft geschenkt, dass sie bereit waren, von ihrer Überzeugung anderen Menschen zu erzählen. Jesus sandte sie aus, um das Evangelium zu verkünden. Dabei waren sie nicht allein unterwegs, sondern sie wurden immer zu zweit gesendet. Und doch sind sie nach mehr oder weniger erfolgreicher Missionsarbeit wieder zurückgekommen, sie brauchten wieder diese größere Gemeinschaft mit Jesus und den anderen Jüngern, um Kraft zu schöpfen für weitere Aufgaben.

Schließlich zeigt ihnen Jesus noch eine andere Dimension von Gemeinschaft: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Eine Glaubensgemeinschaft



Bild: privat

ABTEI MICHAELBEUERN



Photo/Map: Arne Muesler / arne-muesler.com / CC-BY-SA-3.0 / <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/ deed.de>

Die Wurzeln des Klosters reichen weit zurück. Möglicherweise existierte hier bereits um 736 eine Mönchszelle. Der Salzburger Bischof Flogbrigis († 737) ist bereits im Totenbuch erwähnt. Damit ist das Kloster das drittälteste der Benediktinerklöster Österreichs. 977 schenkte Kaiser Otto II. seinen ganzen Besitz in der Umgebung dem Kloster des Erzengels Michael zu Biwern. Am 18. Juli 1072 weihte Patriarch Sighard von Aquileja die Klosterkirche von Michaelbeuern unter anderem zu Ehren des heiligen Michael und der allerseligsten Gottesmutter Maria.

Derzeit besteht die Gemeinschaft in Michaelbeuern aus 13 Mönchen, wobei mit P. Franz einer auswärts im Pfarrhof in Salzburg-Mülln wohnt und die dortige Pfarrei betreut. Der Konvent, so wird die Gemeinschaft auch genannt, war im Laufe der Jahrhunderte unterschiedlich groß: Die Höchstzahl wurde nach dem 2. Weltkrieg mit etwa 35 Mönchen

erreicht, der geringste Stand war Ende des 16. Jahrhunderts mit nur fünf Mönchen. Durchschnittlich umfasste der Konvent etwa 15 Mitglieder, Michaelbeuern war daher immer ein relativ bescheidenes Kloster, im Vergleich zu anderen Stiften in Österreich.

Quelle: Webseite Abtei Michaelbeuern

Abtei Michaelbeuern im Internet



www.abtei-michaelbeuern.at

zu sein heißt nicht nur, mit anderen Menschen verbunden zu sein, sondern das heißt vor allem, mit Gott verbunden zu sein. Egal wo, egal wie, egal wann – Gott ist da. Nicht um-

sonst ist das der letzte Satz im Evangelium. Er soll eine bleibende Erinnerung sein für alle, die auf dem Weg des Glaubens meinen, allein unterwegs zu sein. Aber das

stimmt nicht, denn wer glaubt ist nie allein, Gott ist mit dir unterwegs!

alpencongress.de



BERCHTESGADENER ADVENTSINGEN

Samstag, 10. Dezember 2022,
14.30 Uhr und 18.00 Uhr

Sonntag, 11. Dezember 2022,
11.00 Uhr und 15.00 Uhr



Ausstellung LEBENDIGES HOLZHANDWERK

Samstag, 10. Dezember 2022, 13.00 bis 19.00 Uhr
Sonntag, 11. Dezember 2022, 10.00 bis 18.00 Uhr

 KARTENVERKAUF: Tourist-Information Berchtesgaden, Maximilianstraße 9, 83471 Berchtesgaden
T: +49(0) 8652 65650-605 | info@berchtesgaden.de | alpencongress.de

Seniorengemeinschaft
Berchtesgadener Land-Süd e.V.



HILFE GEBEN - HILFE ERHALTEN

Telefon: 08652 977 68 15
www.seniorengemeinschaft-bgl.de

„WIR SUCHEN
VIELE HELFENDE
HÄNDE.“



vhs 

vhs 
FRÜHJAHR
Semester 2023

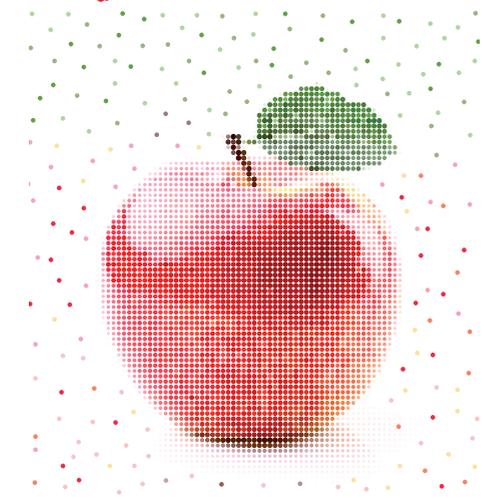
Anmeldung
über www.vhs-berchtesgaden.de
oder Vordruck:
ab Montag, dem
23. Jan. 2023

Semesterbeginn:
27. Feb. 2023



www.vhs-berchtesgaden.de
vhs@senior.de

vhs 



gesund leben mit
Ihrer Volkshochschule 

MIELKE
Bestattungen & Trauervorsorge

*In Zeiten des Abschieds stehen wir
Ihnen persönlich zur Seite.*



+49 (0) 8652 / 655 46 22 (24h)
info@bestattungen-mielke.de

Foto: Media Alm



Max Köppl
Tracht • Mode • Schneiderei

Weihnachtsschützenplatz 5 * Berchtesgaden, Tel. 976761

GRABENSCHMIEDE

Korbinian Hasenknopf



Grabenschmiede 02
83471 Berchtesgaden

Tel: 0 86 52 / 35 96
Fax: 0 86 52 / 94 49 70

www.grabenschmiede.de



83483 Bischofswiesen
Langenscheidtstraße 2a
Tel.: 0 86 52/97 99 6-0
Fax: 0 86 52/97 99 6-66
schwab-bau@t-online.de
www.schwabbau.de

- Hochbau, Schlüsselfertigbau
- Sägen u. Bohren von Stahlbeton
- Kanal-, Erd- u. Straßenbau
- Ingenieur- u. Brückenbau
- Altbausanierung, Putzarbeiten
- Natursteinmauerwerk, Pflasterbau



Wir, die Bäcker-Brüderbackenmit brüderlicher
Zusammenarbeit, Freude und Engagement,
besonderere regionale Produkte.



Heimische
Rohstoffe



Händische
Verarbeitung



Einzigartig
im Geschmack



Denwir verwenden für unsere Bio-Produkte statt
herkömmlichem Salz **Sole aus dem Berchtesgadener
Land-** Sole enthält einen besonders hohen Anteil an
Mineralstoffen und Spurenelementen, das Brot bleibt
lange saftig & besonders frisch.

Wir legen viel Wert auf traditionelle Rezepte,
hochwertige regionale Zutaten, händische
Verarbeitung, lange Teigführung und schonendes
Backen – wir lieben was wir tun, das schmeckt man!

Die Bäcker-Brüder GmbH

Im Stangenwald 40 | 83483 Bischofswiesen
www.baecker-brueder.de



GanZ oaFACH.



Trauerhilfe Lackner

Bestattung
Trauervorsorge

Nonntal 1
83471 Berchtesgaden

Tel 08652 975 375
Fax 08652 975 376

info@bestattung-berchtesgaden.de
www.bestattung-berchtesgaden.de

STEINMETZBETRIEB
CHRISTIAN WOLF

IM STANGENWLD 16
83483 BISCHOFSWIESEN
TEL. 08652 / 3367



Beratung & Verkauf im Landkreis Berchtesgadener Land

Dir ist proWIN noch unbekannt? Es handelt sich hierbei um umweltfreundliche und wirkungsvolle Reinigungsprodukte, auch gibt es einen Wellness Bereich mit Pflegeprodukten für die ganze Familie und die „best friends“ Produkte für Hund und Katz.

Carolin Stanggassinger

Telefon +49 151 23 94 96 96

hofmanncarolin@yahoo.de – <http://www.prowin.net/vertrieb/c.stanggassinger/shop>

Zeit lassen ...
Brenntradition seit 1602
Enzian trinken!

Besuchen Sie die Enzianbrennerei Grassl und lernen Sie die traditionelle Enzianherstellung kennen. Außerdem können Sie 30 weitere Spezialitäten der ältesten Enzianbrennerei Deutschlands verkosten!

Enzianbrennerei Grassl GmbH & Co.KG
Salzburger Straße 105 • 83471 Berchtesgaden
Tel.: 08652-9536-17 • info@grassl.com • www.grassl.com



Advent Singen

18.12.22

in der Pfarrkirche

Winkl

19.00 Uhr

St. Johann Nepomuk

**Lockstoa-Musi
Hochalm-Dirndl
Dreiklang**

**Bischofswieser Bläser
Pfarrverbandschor Bischofswiesen**

Sprecher:

Martin Kienast
Pastoralreferent

Eintritt frei!

**Spenden
erwünscht**



Seit über 40 Jahren

**Anmeldung im Pfarrbüro Bischofswiesen
(Tel. 08652/7251) erforderlich!**